



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brugg

Telefon privat: 032 7 90 53

(am ehesten erreichbar 18–21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1972 + 1973 Fr. 10.–

(für Mitglieder der SVPP ist das Jahresabonnement im Jahresbeitrag von Fr. 20.– inbegriffen)

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:

Zum Gedenken

Schule der Parapsychologie (6. Teil)

Spontanfälle aus dem Archiv der SVPP

Parapsychologie in Oesterreich

Tonbandstimmen

Hebeexperimente

Weitere Aktivität in der Schweiz

Ausland

SVPP

Verleihung der Preise 1972

Zeitschriften

Programm der SVPP

Armin Helbling zum Gedenken

Der am 30. November 1971 verstorbene Sekundarlehrer und Berufsberater in Büren an der Aare war gleichzeitig Mitbegründer und erster Vizepräsident unserer Vereinigung. An eigenen paranormalen Erlebnissen fehlte es ihm nicht, wie sein Referat 1965 in der damaligen «Bieler Gruppe» zeigte. Einige seiner Fälle (Vorschau-Wahrtraum, Auffinden der Nydletäfel mittels Hellsehen) publizierten wir in der 1. Nummer unseres Bulletins, das damals noch vervielfältigt erschien.

Hans von Noorden zum Gedenken

Mit erstaunlicher geistiger Frische sprach und schrieb Dr. von Noorden, Baden-Baden, bis ins hohe Alter über die parapsychologischen Phänomene und deren Erklärungsmöglichkeiten. Daneben zeichnete sich dieser Jurist und Philosoph durch seine Nostradamus-Forschung aus. Uns Schweizern wurde er bekannt durch seine Vorträge und durch seine gründliche Arbeit über: «Theorien der ausser sinnlichen Wahrnehmung». Mit letzterer füllte er eine wichtige Lücke in der PP, nämlich die systematisch geordnete Zusammenstellung der vielen Erklärungstypen. Dafür wurde er von unserer SVPP 1969 mit einem Preis ausgezeichnet. Nun ist er am 13. Februar aus dieser Welt geschieden.

Eine verdiente Parapsychologin!

Die Gewinnerin unseres 1. Preises 1972 ist die 1925 in Berlin geborene Mrs. Anita Gregory-Kohsen. Nach zweimaliger Flucht vor den Nazis studierte sie in England, erwarb den Master of Arts und gründete mit ihrem Gatten, dem Astrophysiker C. C. L. Gregory ein Forschungsinstitut. Auf parapsychologischem Gebiet machte sie sich durch eine Reihe kürzerer Arbeiten und durch die Uebersetzung und – den eigenhändigen Druck (!) eines Werks des russischen Parapsychologen Prof. L. L. Wassiliew einen Namen. Nach dem zu frühen Tode ihres Gatten – sie hat zwei Töchter – musste sie dieses Institut aufgeben und unterrichtet seither am Polytechnikum von Nord-London Pädagogik und Philosophie. Mit einem Stipendium war es ihr möglich, das mit ihrem Gatten begonnene Buch über das physikalische Medium Rudi Schneider fertigzustellen. Die Verarbeitung eines umfangreichen Quellenmaterials (Sitzungsprotokolle der Experimente in verschiedenen Labors, Berichte usw.) war dazu notwendig. Vielleicht wird diese vielgeprüfte, aber trotzdem frisch natürliche Forscherin auch in der Schweiz Vorträge halten.

Schule der Parapsychologie (6. Teil)

In den früheren Nummern wurden die folgenden Phänomene behandelt:

- | | |
|---------------|----------------------------|
| 1. Telepathie | 5. Hypnose |
| 2. Hellsehen | 6. Halluzination |
| 3. Vorschau | 7. Psychoskopie |
| 4. Wahrtraum | 8. Psychische Automatismen |

9. Doppelgänger-Erscheinungen

sind sichtbare oder wenigstens hörbare Doppel eines Menschen, der sich nicht an dieser Stelle befindet.

a) «Vardögr» (in Norwegen bekannt):

Der zum Heimgehen aufbrechende Mann wird an Hand aller üblichen Geräusche des Nachhausekommens von seiner Frau zu Hause gehört (akustischer DG).

b) Der eigene DG:

Bei Bewusstsein sieht man erschreckt ein Doppel von sich selbst während weniger Sekunden, oft in anderen Kleidern, jünger oder älter, übliche Tätigkeiten verrichtend. Dies erleben Gesunde und Kranke (grosse Ermüdung, grosse seelische Erschütterung, Vergiftungen, Epilepsie usw.).

c) Der fremde DG:

Ein Bekannter oder Fremder ist sichtbar, oft anders als zu erwarten (mit Bart, anderer Kleidung, verwundet, Abschied nehmend).

Erklärungstypen:

1. Das eigene Unbewusste erzeugt uns (evtl. auf Grund der paranormalen Wahrnehmung eines tragischen Ereignisses) eine visuelle Halluzination (z. B. Künden eines Sterbenden oder bereits Verstorbenen); manchmal auch sinnvolle Halluzination des eigenen DGs, der etwas zeigen, ankünden will.
2. Das Unbewusste eines Schlafenden übermittelt telepathisch die visuelle Vorstellung des eigenen Auftretens an einen entfernten Wachenden und löst bei diesem dadurch die entsprechende Vision aus.
3. Austritt des eigenen feinstofflichen Leibes (Exteriorisation) während unseres bewussten oder schlafenden Zustandes. Dabei wird dieser Astralkörper von uns resp. von einem oder mehreren anderen Menschen handelnd gesehen.

Literatur:

- E. Menninger: Der eigene Doppelgänger. 1946.
C. Lombroso: Hypnotismus u. spir. Forschungen. 1909, S. 290 ff.
Otto Piper: Der Spuk. 1917.
Zft. Psychische Studien, Jan. 1909.
Zft. Neue Wissenschaft 1954, Febr. u. März.

Aus dem Archiv der SVPP!

Bei den folgenden unserem Archiv entnommenen Berichten über spontanes paranormales Erleben versucht der Redaktor jeweils anschliessend, die tiefenpsychologischen und anderen Deutungen der betreffenden Fälle zu geben. Da es in der parapsychologischen Literatur an umfangreichen interessanten Fallsammlungen nicht fehlt, seien dem Leser besonders diese Erklärungsversuche zum kritischen Mitdenken empfohlen. Selbstverständlich sind wir uns bewusst, dass die folgenden Spontanfälle nicht rechtzeitig (bei Vorschau-Fällen vor Eintreffen des Ereignisses) notiert wurden und dass daher Erinnerungstäuschungen mit dabei sein können. Sie sind aber für den Leser und die strenge Wissenschaft wertvoll, liegen sie doch alle im Bereiche des Ueblichen.

Mein Schmuck ist gestohlen!

Mit 7½ Jahren verlor ich meinen Vater, und von da an hatte ich ab und zu Angstträume, in denen mir etwas abhanden kam und ich etwas Liebes verlor. Seit etlichen Jahren erlebte ich nun Träume, in welchen mir mein Schmuck entwendet wurde. Ganz genau mag ich mich nicht mehr erinnern, wann diese «Schmuckträume» begannen. Es mag dies 15 – es kann aber auch zehn Jahre zurückliegen. Der Besitz des Schmuckes hat mir aber nicht nur Freude bereitet; er hat mich auch belastet. Oft, wenn ich stark übermüdet war oder nach einem ereignisreichen Tage träumte ich in der darauffolgenden Nacht sehr schwer, wobei ich jeweils etwas aus meinem Schmuck vermisste. Eine grosse Angst bedrückte mich, ich schwitzte, und es war, als ob Blei auf meiner Brust läge. Manchmal schrie ich auf, zündete die Nachttischlampe an und glaubte fest, mein Schmuck wäre fort. Richtig wach und wieder ruhiger wurde ich jeweils erst, wenn ich in der Kommode den Schmuck vollzählig vorfand.

Am 8. Juni 1967 wurde nun in unserer Wohnung eingebrochen! Mein Schmuck, unter dem sich einige ganz liebe Andenken befanden, fiel der unbekannten Täterschaft in die Hände. Besonders schmerzhaft ist der Verlust, da mir einige schöne Schmuckstücke mein Mann, meine Mutter und mein verstorbener Vater als Andenken an bedeutungsvolle Tage in meinem Leben schenkten. In der Nacht vor dem Einbruch wiederholte sich wiederum dieser unangenehme Traum: ich träumte, mein ganzer Schmuck sei abhandengekommen. Ich schrie, so dass mein Mann darob erwachte, und ich begann, wie er bezeugen kann,

mit angstvoller Stimme vom Verlust des Schmuckes zu sprechen. Erst als ich in der Kommode alles in Ordnung fand, gelangte ich langsam in den Wachzustand und beruhigte mich.

Frau H. G., Mitglied der SVPP, Bern
(Am 28. 6. 1967 notiert und der SVPP zugestellt)

Erklärung des Geschehens:

Durch die Erschütterung ihres Seelengefüges (Trauma) durch den frühen Tod des Vaters wurde sie hellsehtig (hellfühlend) für einen Verlust von etwas, an das sie gefühlsmässig stark gebunden war. Die Voraussetzung für diese vorschauenden Angstträume war damit gegeben. Sinnvoll wäre diese Leistung ihres Unbewussten nur, wenn es sie auf diesen Verlust innerlich vorbereiten wollte, damit der Diebstahl sie nicht so hart treffe. Nach den Angstträumen hätte sie sich wohl innerlich vom Besitze lösen sollen. Wir wissen, dass intelligente Leistungen des Unbewussten öfters vorkommen.

Der böse Grossvater?

Am Tische sitzend erlebte Frau G. S., eine gut vertraute Nachbarin unseres Mitgliedes J. T. in B. das visuelle «Künden eines Vorstorbenen». Plötzlich hatte sie nämlich das Gefühl, den Kopf heben zu müssen und an die Wand zu schauen. Als sie dies tat, erblickte sie erschreckt das Gesicht ihres verstorbenen Grossvaters. Auch ihre dabei sitzende Schwester, die heutige Frau U. L. in K., sah diesen. Letztere wurde als Kind so häufig von dieser grossen, schwarzen Gestalt geängstigt, dass ihre Mutter sie für ein bis zwei Jahre weggeben musste. Wieder heimgekehrt, fühlte sie oft die Anwesenheit dieses Mannes, und sie war immer überzeugt, dass es der kurz vor ihrer Geburt verstorbene Grossvater war. Dieser soll in seiner Kinderfeindlichkeit oft mit ihrer Mutter geschimpft haben, weil sie zum drittenmal in Erwartung war. Dieses Drittgeborene, die spätere Frau U. L., musste also die Bosheit des Verstorbenen erdulden. Kurz nach ihrer Verheiratung erlebte sie noch einmal dieselbe Angst einjagende Erscheinung, dann nicht mehr. Als Kind war sie jeweils durch den Schreck unfähig zu schreien.

Versuch einer Deutung:

Da der Grossvater durch die Geburt eines 3. Kindes noch mehr an Aufmerksamkeit und Zuneigung seitens seiner Tochter einzubüssen hatte, entwickelte er einen Hass gegen dieses werdende Kind. Diesen nahm er allenfalls ins «Jenseits» mit und reagierte ihn durch Erschrecken des Kindes ab. Es ist auch möglich, dass sich eine verständliche Abneigung der Mutter gegen ihren kinderfeindlichen Vater auf das Kleinkind telepathisch übertrug, worauf dessen Unbewusstes aus dieser Böser-Mann-Vorstellung öfters eine feindliche Halluzination erzeugte. Im Falle der ersten Erklärung sprechen wir von einem orts-

gebundenen Wiedergänger, der einer Erlösung durch Verzeihen der Angehörigen bedurft hätte, wie zahlreiche entsprechende Fälle zeigen. (Schriftl. Bericht durch Frau J. T. in B. v. 13. 6. 71 und tel. Bericht durch Frau U. L. in K. selber am 3. 4. 72)

Weitere Fälle folgen in der nächsten Nummer.

Parapsychologie in Oesterreich

(historischer Abriss)

Wilhelm Peter Mulacz, Wien (leicht gekürzt und ergänzt. TL)

(Für uns Schweizer ist es erstaunlich zu vernehmen, in welcher Vielfalt die PP in Oesterreich bereits vor Jahrzehnten in die Öffentlichkeit eingedrungen war. TL)

Auf die Bedeutung von PARACELsus (geb. 1493 Einsiedeln/Schwyz; gest. 1541 Salzburg), von Dr. Franz Anton MESMER (1733–1815; etwa 1765–1778 in Wien) und von Baron HELLENBACH kann hier nicht eingegangen werden.

Eigentliche parapsychologische Forschung in Wien begann zunächst, durch Erich von CZERNIN-DIRKENAU popularisiert, durch den Irrenarzt E. HOLUB an Willy Schneider und wurde bald von einer Gelehrtenkommission fortgesetzt, die jedoch zu keinen Resultaten kam (1923). 1925 holte Gräfin WASSILKO-SERECKI – in der Folge durch Jahrzehnte die Seele der Parapsychologie in Oesterreich – das rumänische Spukmedium Eleonore Zugun zu sich nach Wien und untersuchte sie über zwei Jahre lang. Aus diesem Zugun-Studienkreis, dem zahlreiche Professoren angehörten, entstand 1927 die Oesterreichische Gesellschaft für psychische Forschung, die sehr reiche Tätigkeit entfaltete. Untersuchungen an Medien wurden im physikalischen Institut der Universität Wien durchgeführt, das Prof. Hans THIRRING zur Verfügung stellte, ein Forscher, der schon mit Willy Schneider gearbeitet hatte. Thirring war auch Gründungspräsident der Gesellschaft; seine Nachfolger waren die Herren Prof. Hans HAHN (Mathematik), Dr. Alfred Baron WINTERSTEIN (Psychoanalytiker), Prof. Josef BERZE (Psychiater) und Prof. Richard HOFFMANN (ev. Theologe). In den elf Jahren bis zur Auflösung der Gesellschaft 1938 wurden 22 Medien untersucht (und einige entlarvt), worüber in den Fachzeitschriften berichtet wurde. Bekannte Medien dieser Periode waren: Frau de Costa, Frau Günther-Geffers, Frau Wunderlich, Rudi Schneider, Franz Kölbl, Mizzi Lausmann und Frau Maria Silbert. Die Hauptleistung der Gesellschaft war die Untersuchung am Spukmedium Frieda Weissl aus Graz. Aber auch Tischrücken-, Drogen- und Distanz-Telepathie-Versuche wurden durchgeführt.

In Graz bildete sich um Maria Silbert ein eigener, privater (spiritistischer) Studienkreis; die Grazer Dr. WALTHER und Dr. WELISCH ex-

perimentierten auch mit Frau Posisch. Kurze Zeit bestand in Graz auch eine Gesellschaft für Psychische Forschung. Zudem hielten WELISCH in Graz und WINTERSTEIN in Wien Volkshochschulkurse über PP.

In Wien existierte kurze Zeit ein Wiener Parapsychisches Institut unter Prof. Karl Camillo SCHNEIDER und Regierungsrat U. TARTARUGA, das eine «Wiener Parapsychische Bibliothek» herausgab und 1924 eine Lehrkanzel für Xenologie errichtete, aber bald sang- und klanglos einging. Unter dem Nationalsozialismus ruhte von 1938–1945 fast alle Aktivität.

1947 wurde die Oesterreichische Gesellschaft für Psychische Forschung neu begründet und nahm ihre Tätigkeit wieder auf, sowohl was die Experimente betrifft, wie auch was die Fortsetzung der schon vor dem Krieg sehr regen Vortragstätigkeit anbelangt. Präsidenten waren – vor dem gegenwärtigen – die Dres. Alfred WINTERSTEIN, Herbert SCHNEIDER und Gustav PSCHOLKA.

Etwa 1964 kam es in Zusammenhang mit einer die gesamte Parapsychologie befehdenden Rundfunksendung «Falsche Geister – echte Schwindler» zu einer schweren Krise in der Gesellschaft, in deren Verlauf der Ehrenpräsident THIRRING und die – während 38 Jahren das Generalsekretariat führende – Gräfin WASSILKO austraten. Seither leitet Hochschulprofessor Hellmut HOFMANN die Gesellschaft, die voriges Jahr in Oesterreichische Gesellschaft für Parapsychologie umbenannt wurde und ihre Tätigkeit vor allem auf dem Vortragssektor entwickelt (ausländische Referenten und Seminare für die Studenten der Technischen Hochschule Wien).

An der Wiener Katholischen Akademie gibt es eine Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie (AGP), die von Prof. Dr. Peter HOHENWARTER gegründet wurde, einem spiritistisch eingestellten Parapsychologen, der sich besonders um Maria Silbert und Einer Nielsen verdient gemacht hatte. Seit seinem Tode 1969 wird die AGP nun von Prof. P. Ferdinand ZAHLNER geleitet und veranstaltet etwa monatlich einen Vortrag. Ueberdies gibt es noch eine grosse Anzahl kleinerer Gruppen, z. B. den «Okkulten Leseverein SPHINX», der über die wohl grösste parapsychologische Bibliothek in Oesterreich verfügt, sowie überaus zahlreiche Zirkel vulgärspiritistischer Art, oft unter hochtrabendem Namen.

Die glanzvolle Periode der Oesterreichischen Gesellschaft für psychische Forschung von 1927–1938 kann hier wegen Platzmangel nicht in gebührender Weise berücksichtigt werden. Die erste österreichische Doktorarbeit verfasste 1965 Peter URBAN, Wien, mit dem Titel: «Schopenhauer und der gegenwärtige Stand der PP». 1971 begannen die Volkshochschulkurse, Vorträge und publizistische Tätigkeit des Verfassers.

Zur Abklärung des Stimmenphänomens

Pfr. Leo Schmid, Oeschgen AG

Es sind in diesen Tagen genau drei Jahre, dass ich mich mit dem sog. Stimmenphänomen befasse. Während den Techniker in erster Linie die technischen Voraussetzungen und Daten interessieren, suche ich den Inhalt und Aussagewert dieser Stimmen festzustellen. Ich bin überzeugt, dass sich erst von hier her einmal ein kompetentes Urteil über das Warum und Woher, den Ursprung und die Urheber dieses Phänomens bilden lässt.

Unter den verschiedenen Einspielungsvarianten bevorzuge ich die Mikrophoneinspielungen. Sie erlauben mir, die eigenen Fragen direkt auf dem Tonband festzuhalten und sie mit den erhaltenen Stimmen zu vergleichen. Die Möglichkeit, irgendwelche Radiofloskeln mit ihnen zu verwechseln, ist so wesentlich geringer, wenn auch die Ergebnisse weniger lautstark sind. Voraussetzung ist freilich immer, dass für die Einspielung eine Zeit gewählt wird, in der ein Minimum von Nebengeräuschen von der Strasse her in das Mikrophon dringen kann.

Die Einspielungen geschehen täglich. Genaue Bedingungen für guten Empfang konnten noch nicht eruiert werden. Selbst das tägliche Registrieren der Lautstärke der Stimmen auf einer Tabelle während eines halben Jahres liess keine eindeutigen Schlussfolgerungen zu. Jedoch zeigte sich, dass die von Ing. Unger in Ulm gemachten Eintragungen die gleiche Kurve ergaben, jedoch mit einer kleinen Verschiebung um 24 Stunden.

Die meisten Stimmen sind nur einem geübten Ohr verständlich. Dabei muss wohl auch die Beschränktheit des menschlichen Hörvermögens in Betracht gezogen werden, das offenbar auch von den im Hörzentrum des Gehirns gespeicherten Erfahrungen abhängt. Eine erste Ueberprüfung zeigt mir, ob die Einspielung überhaupt einen Aussagewert besitzt. Ist ein solcher vorhanden, dann wird die Einspielung noch zweimal abgehört. Da die Einspielungen durchwegs mit der Geschwindigkeit 9,5 erfolgen, können sie ohne weiteres auch auf halber oder doppelter Geschwindigkeit abgehört werden.

Die Worte, Satzfragmente und Sätze werden auf A5-Karten registriert, die mit 34 verschiedenen Reitern markiert werden können. Jeder einzelne dieser Reiter stellt in seiner Farbe und dem Ort, wo er sich befindet, einen Aussagewert dar, sei es über eine bestimmte Eigenschaft der Stimme, ob bestimmte Namen genannt werden, ob sie eine gestellte Frage beantworten, auf gewisse Ereignisse Bezug nehmen, oder etwas über den Zustand des Sprechenden schliessen lassen.

Diese Kartei enthält zur Zeit das Ergebnis von 467 Einspielungen, deren Originale auf 15 Tonbändern festgehalten sind und mit verhältnismässig geringem Zeitaufwand nachkontrolliert werden können. Der Aussagewert einer Einspielung kann sehr verschieden sein. Neuestens konnten solche mit einem Wert von über 50% registriert werden,

während aber auch unzählige gelöscht werden mussten, weil sie gar keinen Aussagewert hatten.

Die abgehörten Stimmen benützen Schweizerdeutsch und Schriftdeutsch, aber auch die italienische, französische und spanische Sprache. Zuweilen sind auch Worte oder ganze Sätze zu hören, die solchen Sprachen angehören, die dem Experimentator nicht bekannt sind. Zuweilen sind auch ganz altertümliche Wort- und Satzbildungen zu hören, oder die Grammatik wird um des Rhythmus' willen abgeändert. Ich denke da z. B. an den Satz: «Nüwi dir wir gut ansäge» (= Wir künden dir gute Neuigkeiten). Oft scheint jemand mit einem bestimmten Wortbild zu experimentieren und es während der Einspielung in allen möglichen Varianten auszusprechen.

Es wäre noch verfrüht, eine Wertung dieser Einspielungen vorzunehmen, obwohl sie verblüffende Einzelheiten enthalten, die direkt auf den Experimentator Bezug nehmen oder eine von ihm gestellte Frage vorher schon beantworten. Es sind erst einzelne Mosaiksteinchen, die im Laufe der Zeit vielleicht ein immer lückenloseres Bild ergeben. Immerhin neige ich auf Grund des abgehörten Materials zur Hypothese, dass es sich — wie Prof. Gebhard Frei schrieb — um transzendente, personale Wesenheiten handelt, die für dieses Phänomen verantwortlich zu machen sind.

Das Rätsel der Hebeexperimente

Physikalische Untersuchungen bei Hebeversuchen

Prof. Dr. rer. nat. Werner Schiebeler, Ravensburg (BR)

In dieser Zeitschrift wurde mehrfach über die zahlreichen Reihenversuche berichtet, die Herr Dr. Theo Locher mit Schülern vornahm, bei denen schwere Objekte (z. B. ausreichend schwere Personen) mit ausgestrecktem Zeigefinger gehoben wurden. Dabei waren die zu hebenden Objekte so schwer, dass sie von den Versuchspersonen erst nach bestimmten Vorbereitungspraktiken gehoben werden konnten. (Bulletin Nov. 68 u. Nov. 69)

Zur Erklärung dieser Versuche sind folgende Möglichkeiten erörtert worden:

1. Das Hebeobjekt verliert während des Versuchs vorübergehend Masse und damit Gewicht, wird also leichter.
2. Die Schwerebeschleunigung g wird vorübergehend örtlich verringert. Damit wird das Objekt also ebenfalls leichter.
3. Es treten zusätzliche Kräfte auf, die an dem Hebeobjekt angreifen und die Versuchspersonen in ihren Bemühungen unterstützen.
4. Die Versuchspersonen werden vorübergehend kräftiger oder können ihre Zeigefinger besser versteifen oder werden in ihnen vorübergehend weniger empfindlich gegen den Druckschmerz.

Falls Vorgänge gemäss den Möglichkeiten 1. bis 3. vorliegen sollten, wäre das physikalisch von ausserordentlicher Wichtigkeit, zumal sich das Phänomen mit relativ grosser Regelmässigkeit und ohne grossen Aufwand erreichen lässt.

Um das beschriebene Phänomen mit den Messmethoden der Physik zu untersuchen, wurden vom Verfasser an der Fachhochschule für Ingenieurwesen in Ravensburg (BRD) Hebeversuche mit Studenten vorgenommen, bei denen die von den Fingern ausgeübten Kräfte einzeln und insgesamt elektrisch mit Hilfe von Dehnungsmessstreifen gemessen und mit einem Registrierschreiber kontinuierlich aufgezeichnet wurden.

Die Versuchsanordnung bestand aus einer Holzplatte, die an den vier Ecken mit Gummi ausgekleidete Griffbügel aufwies, in die jeweils die Zeigefinger gesteckt werden konnten. Die Griffbügel standen federnd aufrecht. Die an ihnen ausgeübten Kräfte wurden auf die erwähnten Dehnungsmessstreifen übertragen und mit ihrer Hilfe gemessen.

Auf die Holzplatte wurden als Hebeobjekt zwei Blechkanister geschnallt, von denen der eine mit Beton ausgegossen und der andere teilweise mit Steinen gefüllt war. Das Gesamtgewicht der zu hebenden Versuchsanordnung wurde nach orientierenden Probeversuchen den Versuchspersonen angepasst und schliesslich zu 94,3 Kilopond (kp) festgelegt. Dieses Gewicht konnte unter Normalbedingungen von den Versuchspersonen auch bei grösster Anstrengung nicht gehoben werden, wobei es seine Ausgangslage auf einem 78 cm hohen Tischchen hatte. Nach den üblichen Atemvorbereitungen konnte die Versuchsanordnung entweder sofort oder nach einigen vergeblichen Versuchen etwa 60 cm hoch gehoben und in dieser Stellung 4 bis 5 Sekunden gehalten werden.

Die vorgenommenen Versuche und ihre Auswertung zeigen nun, dass das **Gewicht des Hebeobjektes** während des Hebevorganges **nicht abnimmt**, dass **keine zusätzlichen Kräfte** auftreten, sondern dass die gesamten Kräfte von den Zeigefingern der Versuchspersonen aufgebracht werden. Es liegt also der unter Punkt 4. aufgeführte Fall der Möglichkeiten vor.

Die Auswertung der Messungen dreier Versuchsreihen zeigt die folgende Tabelle:

Vers. Reihe	Vers.	Datum	Uhrzeit	Atemvorbereitg.	Objekt gehoben	Max. Gesamtkraft in kp	Maximale Einzelkräfte in kp				
							Vp.	Bo.	Be.	Ma.	Do.
1	1	1.10.70	1200	nein	nein	87,5	26,0		24,0	24,0	18,0
	2	1.10.70	1203	ja	ja	100,0	29,5		27,5	27,0	23,0
	3	1.10.70	1206	ja	ja	100,0	30,0		27,0	27,0	23,5
	4	5.10.70	1153	nein	nein	79,0	23,5		20,5	24,0	17,5
	5	5.10.70	1155	ja	nein	86,0	23,0		27,0	18,5	21,0
	6	5.10.70	1157	ja	nein	88,0	21,0		29,5	20,5	25,0
	7	5.10.70	1158	ja	nein	82,0	20,5		25,0	20,0	24,0
	8	5.10.70	1159	ja	nein	93,0	24,5		28,5	22,5	21,0
	9	5.10.70	1200	ja	nein	92,0	26,0		27,0	24,0	24,5
	10	5.10.70	1201	ja	ja	100,0	29,5		27,0	28,0	24,0
	11	5.10.70	1202	nein	nein	90,0	26,0		29,5	22,5	20,0
3							Bo.	Be.	Kn.	Do.	
	12	5.10.70	1210	nein	nein	77,0	24,5	20,0	18,5	20,0	
	13	5.10.70	1213	ja	ja	99,0	30,0	26,0	30,0	20,5	
	14	5.10.70	1215	ja	ja	99,0	30,0	27,0	29,0	24,0	
	15	5.10.70	1218	nein	nein	93,0	25,0	27,0	21,0	26,0	

Es ist zu beachten, dass die maximalen Einzelkräfte nicht zur gleichen Zeit auftreten, so dass ihre Summe stets grösser ist als die maximal erzielte Gesamtkraft. Die Summe der momentanen Einzelkräfte ist jedoch gleich der momentanen Gesamtkraft, wie man für beliebige Zeitpunkte bei sorgfältiger Auswertung der Registrierkurven feststellen kann. In den Fällen, in denen das Objekt gehoben wurde, war die maximal erzielte Gesamtkraft grösser als das Gewicht des Hebeobjektes (94,3 kp). Die Differenz ist gleich dem Trägheitswiderstand, mit dessen Hilfe die maximal aufgetretene Beschleunigung berechnet werden kann.

Einzelheiten der Versuchsreihen, insbesondere Abbildungen der Versuchseinrichtungen, der registrierten Kurvenverläufe usw. sind einem umfassenden Aufsatz des Verfassers zu entnehmen, der in Heft IV/1971 der Zeitschrift «Grenzgebiete der Wissenschaft», Verlag Josef Kral, D 8423 Abensberg, erschienen ist.

Die Versuchsergebnisse zeigen, dass es sich bei den geschilderten Hebeversuchen nicht um ein ausserordentliches physikalisches und auch nicht um ein parapsychisches Geschehen handelt, sondern dass hier bei den Versuchspersonen ein vielleicht auf den ersten Blick verwunderliches physiologisches Verhalten auftritt. Es stellt sich heraus, dass durch gewisse vorbereitende Übungen wie Atemübungen, Runenexerzitien oder Konzentrationsübungen von körperlich untrainierten Versuchspersonen mit den Fingern vorübergehend etwa 10 bis 20% grössere mechanische Kräfte ausgeübt werden können, als das normalerweise der Fall ist. Das Geschehen wird halbwegs verständlich, wenn man weiss, dass Mensch und Tier über Leistungsreserven verfügen, die in besonderen Situationen (z. B. durch Todesangst oder Chemikalien, Doping) mobilisiert werden können. Offensichtlich kann man einen Teil der Leistungsreserven bei untrainierten Menschen auch durch einfache Atemübungen frei machen. Es bleibt den Physiologen, Sportmedizinern und Psychologen überlassen, das Phänomen einer weiteren Klärung zuzuführen.

WS

An diesem sonderbaren Phänomen interessieren den Psychologen und den Physiologen noch folgende Fragen:

Auf welchen Wegen verstärkt sich die Muskelkraft des Hebers bei der Vorstellung, die Vp. werde leichter? oder beim blossen Auflegen der Hände auf den Kopf der Vp. oder auf den zu hebenden Tisch? Warum hilft oft das rhythmische Atmen und oft nicht? Wodurch wirkt sich die Suggestion des Versuchsleiters auf die Muskelkontraktion der hebenden Schüler aus? (Professor Schiebeler hielt in den beiden vergangenen Wintersemestern an seiner Fachhochschule für Ingenieurwesen in Ravensburg und der Pädagogischen Hochschule Weingarten sehr stark besuchte Vorlesungen über Parapsychologie!).

TL

Weitere Aktivität in der Schweiz

SPG, Zürich 1971

Die vier Aula-Vorträge der Schweizer Paraps. Gesellschaft Zürich behandelten die Themen: Leben im Dies- und Jenseits; Deutung der Zukunft; Spontane und experimentelle PP; Persönl. Erfahrungen mit Geistheilern und Geistchirurgen auf den Philippinen.

Die Aerzte H. Naegeli (Präs. der SPG) und U. E. Hasler besuchten mit anderen Interessenten 1971 die Philippinen, um die Geistoperationen, insbesondere diejenigen von Toni Agpaoa zu sehen und davon Farbfilme zu drehen. Anschliessend hielt Dr. Naegeli darüber eine Reihe von Filmvorträgen im In- und Ausland.

Die Arbeitsgemeinschaft veranstaltete neun Vorträge, u. a. über die Themen: Camp Silver Belle; Parapsychologische Aussagen der Kunst Schwarz-Afrikas; Radiästhesie sinnlich oder übersinnlich?; Harry Edwards; Die 4. Dimension als Erklärung von Paraphänomenen. Nach wie vor lag der Hauptanteil an Arbeit und Verantwortung auf den Schultern von Frau von Muralt.

Die Spukgruppe meldet die Nachuntersuchung des Falles Männedorf, über welchen ein Bericht herauskommen soll. Die Telepathiegruppe führte eine Zahl Gruppen-Telepathieversuche auf grössere Distanz durch. Dabei hat sich der spielerisch-schöpferische Stil als fruchtbar erwiesen.

Im Tessin

Vom 21.–23. März veranstaltete das Kulturzentrum der Migros-Gesellschaft in Lugano, Bellinzona und Locarno drei Vortrags- und Demonstrationsabende über das Phänomen der Tonbandstimmen. Referenten und Interpreten ihrer Bandstimmen waren Dott. Giuseppe Crosa, Genua; Prof. Alex Schneider, St. Gallen; Dr. Konstantin Raudive, Bad Krotzingen (BR), und Pfr. Leo Schmid, Oeschgen AG. Wohl ist das Phänomen längst sicher nachgewiesen. Wie es aber zustandekommt, wissen wir noch kaum.

Interlaken

An der Volkshochschule Interlaken und Umgebung fand im März ein erfreulich gut besuchter Kurs (100 Teilnehmer) über «Parapsychologie, junge Wissenschaft im Kommen!» statt. Den ersten Lichtbildervortrag widmete der Schreibende der Entwicklung vom Okkultismus zur quantitativ experimentierenden PP. «Heiler – Helfer der Gequälten oder Scharlatane?» hiess das Thema des zweiten Abends. Der dritte Vortrag erläuterte, welche parapsychischen und welche parapsychischen Erscheinungen unser Weltbild verändert haben. Eine grössere Zahl von Gymnasiasten und Gymnasiallehrern sorgte kritisch interessiert für eine rege bis zur Polizeistunde dauernde Diskussion!

Lichtbilder

Dank der entgegenkommenden Hilfe des Zürcher Photographen Manfred Kupke besitzt die SVPP heute eine grosse Zahl von Dias über die vielen verschiedenen Paraphänomene, Forscher, Medien und Testmethoden. Dies ermöglicht uns nun, die PP in wirkungsvollerer interessanter Weise bekanntzumachen.

Versuche, Naturwissenschaftler aus dem Busch zu klopfen!

An 31 Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter der medizinischen und phil.-naturwissensch. Fakultät der Universität Bern schenkten wir mit einem kurzen Begleitbrief das neuerschienene Buch «PSI – Geheimformel des Ostblocks», um diese für unseren Forschungsbereich zu interessieren. Die darin beschriebenen grossen Leistungen hinter dem eisernen Vorhang sollen unsere Forschungsinstitute auch zu eigenen Experimenten anregen. Eine erfreuliche Zahl anerkennender und kritischer Dankbriefe erreichte uns. Wir erhielten den Eindruck, dass viele namhafte Naturwissenschaftler den Phänomenen der PP skeptisch, aber interessiert gegenüberstehen. Leider sind fast alle diese meist in leitender Stellung befindlichen Persönlichkeiten bei der längst nicht mehr genügenden Zahl an Professuren in Bern mit Pflichten überlastet, so dass nur wenige zu paraps. Experimenten kommen dürften. Eine aktive Forschung von unserer Seite, z. T. in Zusammenarbeit mit Universitätsinstituten wäre daher um so nötiger!

An über 1300 Medizinstudenten der Universität Bern sandten wir die letzte Nummer unserer Zeitschrift. Diese enthält u. a. Kurzaufsätze über Experimente und Erfahrungen mit Heilern, wie auch über «Geistoperation». Im Begleitschreiben riefen wir die Medizinstudenten auf, sich für experimentelle Forschung zu melden.

Testgerät mit Lichtbildern

Unser elektronisches Testgerät für die Abklärung der Begabung in Telepathie, Hellsehen und Vorschau wurde durch den Spiezener Elektroniker Hanspeter Locher mit zwei Dia-Projektionsgeräten versehen. Die Konzentration beim Testen und die Aktivierung der ASW-Begabung soll durch das Aufleuchten der betr. Bilder verbessert werden.

Stiftung «Schweizer Jugend forscht»

Anlässlich der Preisverteilung des 6. Wettbewerbs in der Aula der Universität Basel erhielt Fräulein Irene Schumacher, Biel, einen Preis inkl. Teilnahme am wissenschaftlichen Jugendlager in Oesterreich für ihre ausgestellte soziologische Arbeit über die Einstellung ländlicher und städtischer Bevölkerung gegenüber den Paraphänomenen.

Experiment mit Kresse

Mit diesem Kurzbericht möchten wir Leser zu weiteren ähnlichen Ver-

suchen anregen! Frau H. Andrès, Ramlinsburg BL danken wir für diese recht viel Ausdauer erfordernden Versuche:

Ansäen von Kressesamen in vier Reihen zu fünf Schalen. Tägliche Wassermenge, Licht, Temperatur und Luftfeuchtigkeit für jede Schale gleich.

1. Reihe als Kontrollgruppe. 2. Reihe wird während je einer Minute mit positiven wachstumsfördernden Gedanken und Gefühlen behandelt. 3. Reihe entsprechend mit negativen. 4. Reihe mit den Händen magnetisiert.

Diesem wegen «technischen Schwierigkeiten (zu dichte Aussaat, zu viel Wasser mit Schimmelpilzbildung, Austrocknen) viermal durchgeführten Versuch war leider kein Erfolg beschieden.

Finanzierung gesichert!

Die Parapsychology Foundation in New York wird die Forschung der SVPP wiederum mit einem erfreulich hohen Betrag unterstützen! Der Präsident hofft, weitere wissenschaftliche Mitarbeiter zu finden, die Freude an einer phantasiereichen, gründlichen und speditiven Forschungstätigkeit haben!

Ausland

Volkshochschulkurse in München und Wien:

Dr. Wolfgang Ehrenberg, Vorsitzender der Psychophysikalischen Gesellschaft, München, sprach in acht Abenden vom Oktober bis Dezember 1971 an der dortigen Volkshochschule über «PP als Erfahrungswissenschaft»: unerwartet grosse Teilnehmerzahl, ca. 100! Telepathie, Fernhypnose, Hellsehen, Telekinese, Ideoplastie, Mediumismus und ortsgebundener Spuk. Der Referent betont, dass ein Vertrautwerden mit diesen Grenzgebieten von überholten materialistischen Vorstellungen befreit.

An der Künstlerischen Volkshochschule Wien sprach zu gleicher Zeit der Parapsychologe Wilhelm Peter Mulacz über «PP und Okkultismus»: Historisches und gegenwärtige Tests, Parapsychisches und Paraphysikalisches, Verbindungen zu Religion und Weltbild kamen zur Sprache, erläutert mit Dias und Tonband.

50jähriges Jubiläum in der Tschechoslowakei

Aus Anlass des ersten Internationalen Kongresses für psychische Forschung in Kopenhagen 1921 wurde im April 1922 in Prag die erste «Tschechische metapsychische Gesellschaft» von Ing. Viktor Klikuska gegründet. Letzterer war lange Jahre deren Vorsitzender.

Grundgedanke der Gesellschaft war, die Kenntnisse und Fortschritte auf parapsychologischem Gebiet der Öffentlichkeit bekanntzumachen und den qualifizierten Sachverständigen die Forschungsarbeit zu ermöglichen. Die Tätigkeit wurde mit dem Vortrag von Prof. Dr. Hans Driesch über «Okkultismus als neue Wissenschaft» eröffnet.

Nach der Unterbrechung infolge des II. Weltkrieges wurde im Jahre 1967 aus Initiative von Dr. Rejdak eine Koordinationsgruppe für paraps. Forschung im Rahmen der Tschechischen wissenschaftl.-technischen Gesellschaft errichtet, in welcher Physiker, Biologen usw. zusammenarbeiten.

Das 50jährige und das 5jährige Jubiläum wurden im März dieses Jahres auf einer festlichen Versammlung in Prag gefeiert: Der Unterzeichnete entwarf ein panoramatisches Bild von der experimentellen Tätigkeit in den letzten 50 Jahren, während Dr. Rejdak Entwicklung und Stand der Forschung in der Tschechoslowakei schilderte.

Dr. Karel Kuchynka, Prag (gekürzt: TL)

Edinburgh

An der dortigen Universität wurde der erste Doktorand in Parapsychologie angenommen.

Podiumsgespräch in Freiburg i. Br.

Vor über 1000 Personen fand daselbst das von Professor Bender geleitete Podiumsgespräch über «Die PP im Gespräch der Fakultäten» statt. Acht angesehene Universitätsprofessoren beteiligten sich daran. Es wäre zu begrüßen, wenn ein solches auch einmal in der Schweiz veranstaltet würde.

Der Kampf um die philippinischen Geistoperationen

bleibt unentschieden, wie Film und Streitgespräch am 10. April vor dem 2. Oesterreichischen Fernsehen zeigten: Behauptungen des Beobachteten, wie auch Blut- und Fleischuntersuchungen an medizinischen Instituten widersprechen sich nach wie vor (menschliches, aber auch tierisches Gewebe, Seegras, Kieselsteine usw.)! Unseres Wissens haben bis jetzt nur Dr. H. Motoyama, Tokio, und Prof. Bender, Freiburg i. Br., wissenschaftliche Abklärungen durchgeführt (physiologische Untersuchungen, Vor- und Nachuntersuchung der Patienten mit Röntgenbild, simultane Protokollierung usw.). Dr. H. Naegeli hat auf seiner zweiten Philippinen-Reise wiederum eine grosse Zahl von Operationen bei verschiedenen Operateuren gesehen. Die an ihm und anderen lokal applizierten «Geistinjektionen» erzeugten jeweils einen Stichschmerz und zeigten manchmal eine leichte Blutung. Untersuchungen fehlen.



Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie

Parapsychologie und unser Weltbild (eine subjektive Betrachtung)

(Lichtbilder-Vortrag von TL am 26. Oktober 1971 in der Universität Bern)

Völlig neu für die meisten der weit über 100 Hörer war es zu vernehmen, dass zahlreiche Universitätsprofessoren in Paris, London, Rom, Neapel, Warschau u. a. O. jahrelang unter wissenschaftl. Kontrollbedingungen folgende Phänomene in Trance-Sitzungen immer wieder festgestellt haben: Lichterscheinungen, Bewegung und Levitation von Gebrauchsgegenständen, Klopfen und Erheben von Tischen, direkte Schrift, Bildung von Ektoplasma zu Händen und Gesichtern, Abdrücke und Paraffinabgüsse, die noch heute vorhanden sind u. a. m. Schwebendhaltung und Bewegung von Objekten gab es nicht nur vor Jahrzehnten, sondern auch heute: Film von Nina Kulagina, zahlreiche pubertierende Spukmedien, z. B. Annemarie Schaberl, Rosenheim. Vier Lichtbilder-Serien veranschaulichten diese Phänomene, wie auch die Vorschau, die experimentelle PK und die Stigmen Theres Neumanns u. a. Die Erscheinungen der PP haben unser Welt- und Menschenbild stark verändert: raum- und zeitfreie Sphäre unseres Unbewussten, Umsetzung psychischer in physische Kräfte, Feinstoff und feinstoffl. Leib, 4. Dimension, die Apport und Deport ermöglicht, usw. Ein Weiterleben nach dem Tode legen folgende Beobachtungen nahe: echte Besessenheit, ortsgebundener Spuk, sogenannte Identitätsbeweise durch automatisches Schreiben und Sprechen, z. T. in vielen fremden Sprachen, Künden Verstorbener, Reinkarnationsfälle u. a. Streng wissenschaftlich gesehen — wie viele Autoren feststellen — ist das Weiterleben nicht beweisbar, aber auch nicht das Gegenteil. Zu jedem Phänomen stehen andere Erklärungsmöglichkeiten zur Verfügung, besonders diejenigen der Tiefenpsychologie. Sein intensives Studium der Parapsychologie seit 1954 brachte den Referenten zur Ueberzeugung, dass der Mensch nach seinem Tode bewusst und handelnd weiterlebt auf einem langen Wege der Entwicklung und zweitens: dass der Sinn des Lebens die seelisch-geistige Höherentwicklung des Menschen ist, wobei wir uns gegenseitig helfen können und sollen.

Gesundheitsschädigende Bodenstrahlen — ihre Verhütung

(Lichtbilder-Vortrag von Dr. geol. J. Kopp, Luzern, am 18. November in Solothurn)

Durch unterirdische Wasserläufe entstehen Strahlungen verschiedener

Bereiche des elektromagnetischen Spektrums, wie sich heute mit Messgeräten feststellen lässt. Diese senkrecht aufsteigenden Strahlen erzeugen mit signifikanter Häufigkeit bei Mensch und Stallvieh Krankheiten, wie jahrtausendalte Erfahrung (China!) und neuere Untersuchungen von Krebs- und Rheumafällen uns lehren. Voraussetzung für eine Erkrankung (z. B. Arthritis, Magen- und Herzerkrankung, Schlaflosigkeit usw.) ist, dass der betr. Mensch monatelang dieser Strahlenwirkung ausgesetzt ist: im Bett, am festen Arbeitsplatz senkrecht über dem Wasserlauf, dem geologischen Bruch oder der Kreuzung zweier Wasserläufe. Medizinische Versuche mit Mäusen über und neben solchen Bodenreizzonen bewiesen die Richtigkeit der Ortung durch den Radiästhesisten. Der durch seine zahlreichen nützlichen Untersuchungen (Thermal- und Trinkwasserquellen) bekannte Referent verstand es, an Hand vieler praktischer Fälle die Gesetzmässigkeiten dieser Bodenstrahlen und deren Abschirmung packend zu schildern. In ausländischen Ärztekreisen genießt er hohes Ansehen, ist er doch als einziger Nichtmediziner im Vorstand der Weltunion für prophylaktische Medizin.

Der neuste Schweizer Spukfall

(Lichtbildervortrag von Jos. Seiler, Bern, am 25. Januar 1972 in Biel)

In überfülltem Saal orientierte uns der Referent in packender und zugleich wissenschaftlich sauberer Weise über seine Untersuchungen im Falle Villaz-St. Pierre (Freiburg), die er im Auftrage der SVPP durchgeführt hat. Wir verweisen auf den Kurzbericht, der in unserer letzten Nummer erschien: Wasserlachen im Korridor, in Schlafzimmern, nasse Betten, nasse Wäsche im Schrank, tropfende Decke, Verunreinigung mit Merkurochrom usw. Das verursachende Medium, die elfjährige Marie-José, hörte vor und zur Zeit des Geschehens eine drohende, hämische Frauenstimme, evtl. eine Halluzination seines Unbewussten. Sexualsymbole während der Pubertätszeit können mit im Spiele gewesen sein. Wegen der zahlreichen und auch namhaften anwesenden Zeugen war Betrug unmöglich. Eine starke Reizzone unter dem Bette des Mädchens dürfte kraftauslösend gewirkt haben. Dieser sowohl person- wie auch ortsgebundene Spuk zeigte gesetzmässige Zusammenhänge mit anderen Fällen, wie der durch viele Wasserfunde für Gemeinden bekanntgewordene Referent uns nachwies.

Tonbandstimmen — neues Rätsel der Elektrotechnik und der PP

(Vortrag von Prof. Alex Schneider, St. Gallen, in der Aula der Universität Bern am 24. Februar 1972)

Vor überfülltem Auditorium begann Prof. Schneider seinen interessanten, aufschlussreichen Vortrag mit der Vorführung von drei gut verständlichen Bandstimmen. Beim Abhören von Tonbändern sind ab und zu zwischen den gesprochenen Sätzen leise Zwischenrufe, Sätze

aus Wörtern verschiedener Sprachen, ja sogar Namen Anwesender und Verstorbener ± deutlich hörbar. Diese Stimmen haben einen charakteristisch hastigen Rhythmus; oft sind sie wie gehaucht. Der Inhalt ist meist dürrig, fragmentarisch, manchmal mit sinnvollem Bezug zu Anwesenden oder soeben Gesprochenem. Auch Antworten auf gestellte Fragen sind hörbar. Das Phänomen ist unseren Lesern bereits bekannt, weshalb hier auf die vom Referenten erklärten Aufnahmetechniken nicht eingegangen wird. Die physikalischen Untersuchungen von Prof. Schneider u. a. ergaben, dass alle «natürlichen» Erklärungen dem Phänomen nicht genügen. Ob psychokinetische Bewirkung des Tonkopfes oder Bandes durch Energien aus unserem Unbewussten, ob die Verstorbenen selber, ob Truggeister, oder noch andere Energieformen als Ursache, wir wissen es nicht! Längst sind sich aber die Kenner darin einig, dass das Phänomen echt ist. Die am Schlusse des Vortrages von Pfr. Leo Schmid vorgeführten Stimmen waren z. T. recht gut verständlich, z. T. bedenklich schlecht hörbar.

Jahresbericht des Präsidenten

Die Verleihung der fünf Preise 1971 fand erstmals in der Aula der Universität Bern statt. Diese Preise zeichneten die Leistungen der Herren Joseph Seiler und Gerhard Badertscher, Bern, René Pérot, Frankreich, Willy Schneider, Oesterreich, und Sigmund Adam, Deutschland, aus.

Die an die Mitglieder versandten Orientierungsblätter betrafen die beiden Psychokinese- und Materialisations-Medien Willy und Rudi Schneider, Braunau, und den 20. Internat. Kongress vom August in Le Pisol, Südfrankreich. Die Schweiz war diesmal durch den Sprechenden vertreten, wobei das Thema des Kongresses dem geographischen Ueberblick über die Entwicklung der PP in den verschiedenen Ländern gewidmet war. Das die Schweiz betreffende Referat wurde im Dezember an alle Mitglieder und Abonnenten unserer Vereinigung, sowie an die Zürcher- und Basler-Gesellschaft versandt zuhänden ihrer Mitglieder. Neben den beiden Nummern des Bulletins erhielten unsere Mitglieder wiederum Grüne Blätter, diesmal über die Phänomene Spuk und mediales Heilen. Die in den Städten Biel, Solothurn und Bern veranstalteten wissenschaftlichen Vorträge behandelten die folgenden Themen:

Der Spukfall von Rosenheim (S. Adam); Spontane und experimentelle Vorschau (Prof. Tenhaeff); Aus der Welt der Magie und Zauberei (Prof. Henking); Physikalische Phänomene der PP (Prof. Schiebeler); PP und unser Weltbild (TL); Gesundheitsschädigende «Bodenstrahlen» (Dr. J. Kopp) und Der neuste Schweizer Spukfall (Jos. Seiler).

Auf Grund unserer bisherigen Arbeit (Forschung und Verbreitung der PP) und dank unseres elektronischen Testgerätes finanzierte die Parapsychology Foundation, New York, in grosszügiger Weise unsere wissenschaftliche Tätigkeit. Den drei Experimentatoren Dr. Alfred Schneider und Dr. Mark Studer, Bern, wie auch Matthias Gildenstein, Riehen, sei für ihre sorgfältigen Berichte bestens gedankt.

Ein erfreuliches Ereignis war die erste schweizerische Tagung auf dem Herzberg im September, welche eine Menge nützlicher Information und menschlicher Kontakte brachte. Dort wurde auch die Begründung unserer Naturwissenschaftlichen Gruppe beschlossen. Diese hat inzwischen unter Leitung des Vorstandsmitgliedes Hans Bouman an Hand eines umfangreichen Nahprogramms ihre Forscherarbeit aufgenommen.

Der Präsident dankt allen, die an der Forschung und Organisation unserer Gesellschaft mitgearbeitet haben, besonders unserer Kassiererin, Frau Weyeneth. Auch für die freiwilligen Spenden sei herzlich gedankt, insbesondere für zwei grössere Beträge. Da nun die Forschung mehrerer von uns finanzierter Gruppen wesentlich teurer wird, wären wir für weitere freiwillige Spenden sehr dankbar. Der Präsident ist gerne bereit, den einzelnen Spendern Auskunft über die Verwendung des Geldes zu erteilen.

Wir suchen nun dringend medial begabte Menschen, die bereit sind, sich der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen!

Die Generalversammlung der SVPP fand am 24. Februar erstmals in der Aula der Universität Bern vor erfreulich vielen Mitgliedern und den Preisgebern statt. Nach der Wiederwahl des Vorstandes und der Entlassung von Herrn Max Fr. Finger unter Verdankung wurde Herr Dr. med. dent. Mark Studer, Bern, neu in den Vorstand gewählt. Für den Neudruck der Statuten wurde eine Anzahl kleinerer Änderungen beschlossen, so auch die Verlegung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr. Der Präsident betonte die Wichtigkeit wissenschaftlich einwandfreier Vorträge und Forschungsbeiträge für das Ansehen der PP in der Schweiz.

Verleihung der Preise 1972

Vor überfüllter Aula wurden im Anschluss an die GV vier Preise verliehen: Missis Anita Gregory, M. A., London, erhielt für ihre theoretischen Arbeiten, insbesondere für ihr Buch über das physikalische Medium Rudi Schneider den 1. Preis (600.-). Für seine gründliche Registrierung und Untersuchung von Tonbandstimmen, wie auch für deren mutige Vertretung in der Öffentlichkeit erhielt Pfarrer Leo Schmid, Oeschgen AG, den 2. Preis (500.-). Der 3. Preis ging an Frau Néné von Muralt, Leiterin der Arbeitsgemeinschaft der SPG, Küsnacht,

in Anerkennung ihres unermüdlichen und opferbereiten Einsatzes für die PP. Der 4. Preis (500.-) wurde schliesslich verliehen an Fräulein Regina Hildebrandt, Freiburg i. Br., und Herrn Hans Jaeger, Hohenbrunn (BRD), für deren wohlvorbereitete, mutige und handfeste Entlarvung eines «Materialisationsmediums» im Camp Silver Belle, USA.

Zeitschriften

Metapsichica

Die letzte Nummer 2/71 enthält Arbeiten über folgende Themen: Das lateinamerikanische Zentrum für PP in San Paulo (1. Fakultät, an welcher Aerzte, Philosophen usw. sich auf PP spezialisieren können dank internat. Fachleuten als Lehrkörper); PP und Spiritismus in Brasilien; 20. internat. Kongress der Paraps. Foundation in Le Pail; Kongress in Modena über das Thema PP und Psychiatrie; ASW-Forschung in der UdSSR; Geistoperationen auf den Philippinen – echt oder Betrug?; Verteidigung der spiritist. Hypothese am Kongress von Campione.

ESOTERA

Die von James Kidd 1949 hinterlassene und bis heute auf 300 000 Dollar angewachsene Vergabung für denjenigen, der das Weiterleben nach dem Tode beweisen könne, wurde nun durch richterliche Verfügung der American SPR, New York, zugesprochen (Esotera 2/72). Weitere Artikel in dieser Nummer: über Erforschung von Austrittsfällen, Lykanthropie (Verw. in Tiergestalt), Kopfuhr, Geistheilung, Autosuggestion und UFOs. Die Märznummer enthält die Schilderung zahlreicher sinnvoller Zufälle, eine Arbeit über Paraphänomene, die das Hereinragen eines Jenseits nahelegen u. a.

Journal of PP, Durham (USA)

Die mediale Begabung und deren Zusammenhang mit dem Charakter wurde an 146 Schülern und Schülerinnen in Indien untersucht: jede Vp. hatte nach seinen Kartentests den Fragebogen zur Abklärung seiner Charaktereigenschaften auszufüllen. Von den 14 wichtigsten Persönlichkeitsfaktoren erwiesen sich deren vier als im Zusammenhang mit den eigenen Trefferzahlen des Tests stehend. Dies liess sich feststellen mit Hilfe der Berechnung der Zufallswahrscheinlichkeit. Es ist erfreulich, dass dank der Mathematik solche Gesetzmässigkeiten in der Psyche nun zahlenmässig sicher nachgewiesen werden können. Die Suche nach medial Begabten wird so erleichtert. (3/71, S. 189 ff.)

Journal of Paraphysics, Downton, England

Diese jährlich viermal erscheinende Zft. publiziert neue paraphysische Spontanfälle (Spuk-Untersuchungen usw.), neue Experimente, die Beeinflussung von Pflanzenwuchs und physikalische Systeme betreffen, Abklärungen der psychischen Qualitäten von Psychokinese-Medien (meist Jugendliche) und theoretische Arbeiten über neue Er-

klärungsversuche aus der Paraphysik. Erfreulich viel Raum wird der Forschung in den Ostblockstaaten gewährt, was uns wertvolle neue Einblicke erlaubt. Zudem werden UFO-Beobachtungen mitgeteilt. Die Zft. wird herausgegeben vom «Paraphysical Laboratory» in Downton, das u. a. eine technisch ausgerüstete UFO-Beobachtungsstation besitzt.

Programm der SVPP

24. Mai in der Universität Bern: Lichtbildervortrag von J. Seiler: Der neuste Schweizer Spukfall.

15. Juni in Biel: Film- und Dias-Vortrag von Dr. H. Motoyama, Tokio: Geistoperationen – meine opt. und physiologischen Untersuchungen (nur Mitglieder der SVPP haben Zutritt!)

Juni: 13. Orientierungsblatt für die Mitglieder.

Ende September in der Universität Bern: Lichtbildervortrag von TL: Drei grosse medial Begabte: die stigmatisierte Theres Neumann, der Heiler Harry Edwards, der Pendler Abbé Mermet.

Weitere Referenten werden sein: Mrs. A. Gregory, London (Physikal. Erscheinungen beim Medium Rudi Schneider) und zwei Wiener Parapsychologen. Versand weiterer Grüner Blätter.

Die Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie

fördert die Verbreitung der Erkenntnisse durch öffentl. Vorträge und Volkshochschulkurse, durch Pressemitteilungen, Verleihung von Preisen für Leistungen auf parapsychologischem Gebiet und mit dieser Zeitschrift. Sie führt Forschungsarbeiten durch und sorgt für deren Publikation. Ihre Mitglieder erhalten zweimal jährlich das Orientierungsblatt, die Grünen Blätter über die einzelnen Phänomene und ein Literaturverzeichnis.

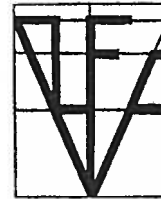
Unterstützen Sie unsere Bestrebungen, indem Sie Mitglied werden!

(Anmeldung beim Präsidenten Dr. Theo Locher, Industriestrasse 5, 2555 Brugg. Jahresbeitrag inkl. Bulletin 20.—).

Bitte um rechtzeitige Einzahlung!

Erleichtern Sie der Kassierin und dem Präsidenten die sonst schon grosse administrative Arbeit, indem Sie bis spätestens Ende August Ihr Zweijahres-Abonnement von 10.— / Ihren Mitgliederbeitrag 1972 von 20.— mit dem beiliegenden Einzahlungsschein einlösen. PK 25 - 12526.

Wer unsere Zeitschrift nicht mehr zu erhalten wünscht, ist gebeten, uns dies unter Rücksendung dieser Nummer möglichst bald mitzuteilen!



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brugg

Telefon privat: 032 7 90 53

(am ehesten erreichbar 18–21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1972 + 1973 Fr. 10.–

(für Mitglieder der SVPP ist das Jahresabonnement im Jahresbeitrag von Fr. 20.– inbegriffen)

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:

Psychotronische Energie existiert!

Die Glocken von Carpegna

Schule der Parapsychologie (7. Teil)

Aktivität im Ausland

Experimente und Erfahrungen

Frühere Materialisationsforschung

Beweisen die Paraphänomene das Weiterleben nach dem Tode?

P A B, Basel

Schweizerische Vereinigung

für Parapsychologie

Aus dem Archiv der SVPP!

Zeitschriften und Bücher

November 1972

7. Jahrgang

2. Nummer

Franz Wetzel zum Gedenken

Am 7. September 1972 verstarb unser 84jähriges Mitglied Franz Wetzel, Ennetbaden. Durch seine Heilertätigkeit während fast 20 Jahren bis kurz vor seinem Hinschied hatte er sich weitherum Ansehen und Dankbarkeit erworben.

Gräfin Zoë Wassilko-Serecki zum 75. Geburtstag

Am 11. Juli d. J. feierte die hochgeschätzte Parapsychologin und Astrologin Gräfin Wassilko aus Wien bei guter Gesundheit ihren 75. Geburtstag. 1897 geboren, wurde sie in der PP international bekannt, als sie 1925 das rumänische Spukmedium Eleonore Zugun zu sich nach Wien nahm und auch zahlreichen europäischen Gelehrten vorführte. Im Laufe von zweieinhalb Jahren gemeinsamen Haushaltes von Medium und Parapsychologin konnten nicht nur über 5000 Einzelphänomene festgestellt und protokolliert werden, sondern auch interessante Aufschlüsse über die psychologischen Hintergründe des Spuks gewonnen werden. Häufig beobachtete Phänomene waren: Telekinesen, Apporte und – in einer späteren Phase dieses Spuks – sogenannte Hautphänomene, von aussen hervorgerufene Bisse und Kratzer, die quaddelartig anschwellen. Ein hoher Grad von öffentlicher Evidenz und eine filmische Dokumentation machten den Fall Zugun zu einem der bedeutendsten Spukfälle überhaupt, der auch heute noch von grösstem Interesse ist.

Aus dem Zugun-Studienkreis entstand die Oesterreichische Gesellschaft für Psychische Forschung, deren Generalsekretariat Frau Gräfin Wassilko durch mehr als 38 Jahre innehatte. Dadurch wurde sie zur Stütze und eigentlichen Seele der Gesellschaft, über deren Aktivitäten bereits in der letzten Nummer dieser Zeitschrift vom Verfasser berichtet wurde.

1964 zog sie sich von der PP mehr oder minder zurück. Sie erlebte aber 1966 noch einen Höhepunkt ihrer paraps. Tätigkeit und eine Ehrung besonderer Art, als sie als Kongresspräsidentin der von Dr. Hans Gerloff organisierten Internationalen Konferenz für PP vorstand und in einem Vortrag die Erforschung des Spuks der Zugun zur Darstellung brachte. (Dieser 36 Seiten umfassende Vortragstext steht aus administrativen Gründen nur den Mitgliedern der SVPP zur Verfügung.)

Vielleicht noch mehr als die PP liegt der Gräfin die Astrologie am Herzen: sie ist seit 1949 Präsidentin der Oesterreichischen Astrologischen Gesellschaft. Eine Würdigung der Verdienste der Jubilarin auf diesem Gebiet müsste den Rahmen des Bulletins sprengen.

Verfasser und Herausgeber wünschen der Gefeierten für die Zukunft neben guter Gesundheit noch viel Erfolg in ihrer wissenschaftlichen Aktivität!
Wilhelm Peter Mulacz / TL

Psychotronische Energie existiert!

Am 19. Juli 1972 besuchte ich zusammen mit den Prager Parapsychologen Dr. Rejdak, Dr. Kuchynka und Ing. Dragomirecky den zwei Autostunden weit von Prag entfernt wohnenden Ing. Pavlita mit Gattin und Tochter.

Forscher der Akademie der Wissenschaften der CSSR haben festgestellt, dass es sich bei dieser Energie nicht um Luftbewegung, Wärme, Magnetismus, Elektrizität, elektrostatische Energie oder irgend eine bekannte physikalische Energie handeln kann, sondern um eine noch unbekannte Energieform!

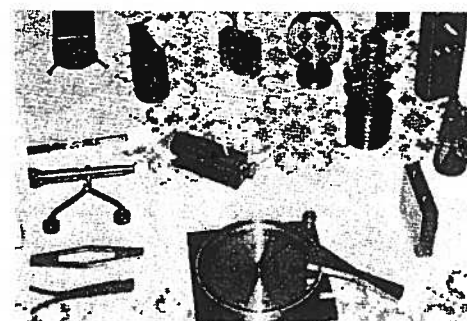
(Weder von diesen Forschern, noch von der anderen untersuchenden Instanz sollen Berichte erhältlich sein. Die Prager Parapsychologen und Pavlita selber haben bis heute laut deren Aussage über diese psychotronischen Experimente keine Arbeiten publiziert, und auch Protokolle sollen bis jetzt fehlen, obgleich Physiker seit einigen Jahren mit P. experimentieren. In Artikeln wurden die Experimente bloss erwähnt. Nur das Buch «PSI» von Ostrander/Schröder ging näher auf die Pavlita-Experimente ein. Der Interessent sei daher auf dieses Werk verwiesen.)

Vorläufig steht die wissenschaftliche Welt vor einem Rätsel. Eine unbekannte Kraft ist durch P. entdeckt resp. wiederentdeckt worden. Die Frage ist nämlich, ob es sich um die Odkraft Dr. Reichenbachs, um Franz Anton Messmers animalischen Magnetismus, um Mana, Prana oder um die psychokinetische Kraft handelt, wie sie bei der Tomczyk, der Kulagina, bei Dr. Krmessky und anderen und auch bei den spukhaften Spontanfällen sich zeigte. Sind diese Energieformen alle nahe verwandt oder gar eine einzige?

Nach einer intensiven gezielten Befragung der etwas englisch sprechenden Tochter und der Mutter, auf die wir nachher eingehen werden, zeigte uns P. eine grössere Zahl verschiedenartig geformter «psychotronischer Generatoren» aus verschiedenen Metallen und

Legierungen: Zylinder mit parallelen Kerben, solche mit Löchern, Scheibe und Kegel mit angelöteten Erhebungen und Stäbchen, Quader mit Bohrlöchern, aneinandergeschweisste Scheibchen verschiedener Grösse usw. P. besitzt u. a. einen Genrator, der schon seit vier Jahren diese Energie immer noch experimentell nachweisen kann. Das Entladen (Entfernen, Neutralisieren) eines durch einen Generator aufgeladenen Gegenstandes gelang ihm durch seine «gedanklichen Impulse» aus über 50 km Entfernung! Nur er kann diese Entladungen vornehmen, da er allein die «Reihenfolge der auszusendenden Impulse» kennt. Wie er seine Generatoren mit dieser psychotronischen Energie auflädt und wie er die mit einem Generator aufgeladenen Gegenstände «entlädt», dies bleibt sein Geheimnis.

Nun führten uns P. und seine Tochter 11 oder 12 Experimente vor. Von diesen konnte ich eine grössere Zahl simultan protokollieren: Mit verschiedenen Generatoren (gekerbter Eisenstab, gegabeltes Eisenstäbchen) wurde gezeigt, wie diese den Südpol einer Kompass-



nadel anziehen und abstossen, je nachdem, ob der betreffende Generator mit der linken oder rechten Hand von einem Ringeisen-Magneten mit Mittelfinger und Daumen abgehoben wird. Dasselbe gelang mit einem anderen Gen., je nachdem ob er von oben oder von unten an den Kompass gehalten wurde. Zu meinem grossen Erstaunen gelangen die Versuche auch, wenn ich selber die betreffenden Generatoren auf den Magnet legte, abriess und an den Kompass führte. Diese Experimente sind unabhängig von P. und seiner Tochter.

P. konnte ein auf einer Nadel balancierendes Kupferblech in beiden Richtungen rotieren lassen, je nachdem ob er den Generator zuvor an seine linke oder rechte Schläfe hielt. Seine Tochter versetzte dann eine etwas kegelförmige Leichtmetallfolie in Rotation durch Anblicken und fortgesetzte Energieübertragung zwischen Schläfe und Tisch mit ihren Fingern (detaillierte Erklärung würde hier zu weit führen). Beim nächsten Versuch gelang P. das magnetische Umpolen einer dicken Eisenscheibe durch «Aufladung» mittels eines Kupferstücks, das er immer wieder an seinen Kopf führte (Uebertragung von «Bioenergie»?).

Ein durch den Magneten nicht anziehbares Zündholz wird nun in die Löcher eines zylinderförmigen Generators gesteckt und so «aktiviert». Nun wird es vom Magneten angezogen! Nachdem P. es in einen zweiten Generator gelegt hat, entfernt er sich ins andere Zimmer und sendet von dort aus «Impulse» an dieses Zündholz während etwa einer Minute, um es wieder von seiner psychotronischen Energie zu «entladen». Tatsächlich zeigt sich dieses dann als nicht mehr anziehbar durch den Magneten. Das als Kontrollstück verwendete zweite Zündholz auf dem Tisch vor mir zeigt sich als immer noch magnetisch!

Auch wenn ich selber den Magneten gegen das aktivierte Zündholz führe, wird dieses angezogen. Diese Versuche bei P. am 19. Juli haben auch mich von der Existenz einer unbekannten Energie überzeugt. Nach den Experimenten bestätigt P., dass diese und die gezeigten Generatoren nur ein kleiner Teil der vorhandenen sind. Er hat diesmal keine Generatoren aus Holz, Glas usw. vorgeführt. Dann fotografiere ich eine Gruppe von Generatoren aus ca. ein Meter Distanz – ungefähr dieselben, die uns am nächsten Tag in Prag im Pavlita-Film zu Gesicht kommen. (Leider ist die Erstellung einer Kopie dieses sehr deutlichen, technisch einwandfrei aufgenommenen Films nicht gestattet.)

Die zu Beginn des Besuches durchgeführte Befragung ergab u. a. einige Korrekturen zu den Behauptungen im Buch «PSI»: Der dort beschriebene Kartentest mit einem Generator entspricht nicht der Wahrheit, sondern der Generator reagierte beim Abtasten der Gegenstände auf den von der Vp. zuvor berührten. – Von heilender Wirkung gewisser Generatoren weiss P. nichts. – Die Fliegen wurden durch die «Bestrahlung» nicht getötet, sondern waren nur wie tot und konnten durch einen anderen Generator wieder geweckt werden. – P. zeigt den relativ selten kommenden Wissenschaftlern, dass diese Energie auch bei anderen Menschen wirkt. Wesentlich bei diesen Experimenten ist auch der Nachweis, dass alle bisher verwendeten Stoffe, auch Glas, Holz und Textilien von dieser Kraft angezogen werden, dies sogar unter Wasser, wie der Pavlita-Film uns veranschaulichte. Was die praktische Verwendung der Energie betrifft – und dies verfolgen die Parapsychologen in den Ostblockstaaten vor allem – werden nun Versuche im Hinblick auf Abwasserreinigung durchgeführt. Im Kleinen ist dies P. bereits gelungen.

Da P. wegen der völligen Neuartigkeit seiner Entdeckung Unannehmlichkeiten und Angriffen ausgesetzt war und da er natürlich Anspruch hat auf die Früchte einer späteren praktischen Nutzung dieser Erfindungen, ist er nicht bereit, seine Geheimnisse preiszugeben, nämlich:

1. wie er diese Generatoren auflädt und

2. wie er auf die Ideen zu diesen sonderbar geformten Gegenständen kam.

Trotz Bestreiten bin ich überzeugt, dass P. viele Anregungen aus sehr alter Literatur, z. B. aus alchemistischen Büchern, entnahm. Bereits seit 30 Jahren soll er sich mit diesen Problemen beschäftigen. Bei einer Bekanntgabe hätte er auch das Hineinpufsen anderer zu fürchten, die durch Misserfolge und allfälliges «Wegerklären» sein Ansehen schädigen könnten. Zudem ist die Erfindung noch in einem Versuchsstadium. Hoffen wir, dass er bei späterer Reife der Versuche seine «Technologie des Aufladens» bekanntgibt. Oder hat er Gründe zur Befürchtung, dass diese neu entdeckte Energie kriegswichtig werden könnte und daher besser unausgeschöpft bliebe? TL

Die Glocken von Carpegna

Zu Tausenden sind Menschen zu diesem Kloster in den Abruzzen geströmt, seitdem am 1. November 1970 das Läuten der Glocken des Kirchturms gehört worden war, täglich oft zehn- bis zwanzigmal. Dabei blieben die Glocken unbeweglich! Während das Läuten im Kloster gehört wurde, war aber draussen nichts zu hören. Radio und Fernsehen übertrugen das Phantom-Läuten. Eine Untersuchungskommission des «Centro di Studi Parapsicologici» von Bologna, ausgerüstet mit einer grösseren Zahl technischer Geräte, arbeitete gründlich und unter Ausschöpfung vieler Abklärungsmethoden (was leider nur selten vorkommt!). Sie stellte fest, dass die Glocken manchmal im Kloster gehört wurden, nicht aber oben im Turm gleichzeitig. Der scheinbar aus der Ferne kommende Ton wurde einmal nicht auf Tonband erhalten (Halluzination?). Andernmal konnte das Phantom-Läuten auf Band erhalten werden. Die Oszillogramme vom Phantom-Ton und dem wirklichen Glockenton zeigten keinen Unterschied! Um die Möglichkeit eines betrügerischen verborgenen Abspielens der Glockentöne ab Tonband zu klären, wurde dieses Vorgehen von verschiedenen Stellen aus nachgeahmt. Polizei und Forscher durchsuchten alle Gebäulichkeiten vom Keller bis zum Dach vergeblich. Trotz Ausschaltens des Stromes wurde der Mittagsschlag der Glocken gehört und während weniger Sekunden auf Tonband registriert. Ein betrügerisches Erzeugen des Phänomens lässt sich nicht ganz ausschliessen, ist aber sehr wenig wahrscheinlich dank dieser vielseitigen Untersuchung. Es ereignete sich auch, wenn die fünf Mönche bei den Forschern standen. Dieser akustische Spuk steht in seiner Art in der wissenschaftlichen Literatur fast einmalig da (vgl. Läuten im Schloss Holligen bei Bern. In F. A. Volmar: Berner Spuk).

Dass es sich nicht um eine sehr häufige Kollektivhalluzination handelt, beweisen die vielen Tonbandaufnahmen. Es muss sich u. E. um einen echten ortsgebundenen Spuk handeln, wobei eine allfällige Person- gebundenheit u. W. nicht abgeklärt worden ist (durch systematisches Entfernen und Wiederzuziehen der einzelnen Bewohner).

Der Glockenspuk wiederholte sich dann noch Ende Dezember und im Januar 71. Zudem wurde rätselvoll Telekinese (mehrmaliges Bereit- liegen der Messgewänder usw.) und scheinbares Auftreten eines Wiedergängers (visuelle Erscheinung eines Mönchs zweimal) ge- meldet. (Quaderni di PP, Bologna, Dez. 71).

Schule der Parapsychologie (7. Teil)

(Die letzte Nummer behandelte das Phänomen der Doppelgänger- erscheinungen)

10. Sinnestransposition

Beispiele: Seit 1962 untersuchten russische Forscher Rosa Kulescho- wa, die Texte mit ihren Fingern zu lesen vermochte. Auch Nelja Ku- lagina bewies diese Fähigkeit und diejenige des Farben-Wahrnehmens. Aerzte stellten in verschiedenen Ländern bereits im letzten Jahrhun- dert besonders bei hysterischen Patienten fest, dass diese auch mit der Magengrube, mit dem Nacken oder mit den Händen, ja sogar gelegentlich mit den Füßen sehen konnten. Eine Vierzehnjährige roch mit ihrer Haut unter dem Kinn!

Definition: Sinnesverschiebung ist ein (ausser sinnliches) Wahrnehmen mit Körperstellen, die die betreffenden Sinnesorgane nicht aufweisen. Es gibt Transposition des Sehens, Hörens und Riechens.

Phänomenologie: Diese Wahrnehmungsform tritt besonders bei Blin- den und bei Hysterischen auf. Folgende Typen sind u. a. zu unter- scheiden: Wahrnehmen von Farben aus kleiner Distanz oder durch Berühren mit den Fingern. Lesen von Texten durch Ueberstreichen mit den Fingern (auch wenn Glasplatte dazwischen). Lesen mit dem sogenannten Sonnengeflecht (Bauch- und Magengegend). Sehen mit Stirne, Nacken, Hand und Füßen. Autofahren mit zuverlässig verbun- denen Augen durch den Stadtverkehr. Töne der Musik als verschie- dene Farben erleben. Farben riechen oder mit den Eigenschaften des Wärme- und Tastsinns wahrnehmen.

Erklärungshypothesen: Betrug. Ueberempfindlicher Tast- und Wärme- sinn (Hyperästhesie). Telepathie. Reiner Hellsehvorgang.

Diese vier Erklärungstypen genügen vielen gut untersuchten Fällen nicht. Die von Russen und Amerikanern im Fingerlesen u. a. trainier- ten Frauen, resp. Studenten zeigten eine physiologisch kaum zu er- klärende Fähigkeit. Ein besonderer Typ von **Hellsehen auf kurze Distanz**, wobei ein nicht sinnliches Wahrnehmen mit den betreffenden Hautstellen (auch ohne Berührung!) den Hellsehvorgang auslösen.

Zu berücksichtigen wäre auch die These vom «Astralleib» mit seinen feinstofflichen Sinnesorganen (s. Exteriorisations-Phänomene!). Durch Studium des gewöhnlichen Sehvorgangs bis zum seelischen Erlebnis des Sehens wie auch der visuellen Halluzination und der Psychoskopie dürften wir dem Verständnis der Sinnestransposition näherkommen.

Anregung: Jeder Leser hat die Möglichkeit, diese Gabe bei sich selber zu suchen, indem er farbige Papiere in der Hand zusammenknüllt oder mit den Fingerspitzen abtastet.

Literatur:

C. Lombroso: Hypn. u. spir. Forschungen. 1909

Jules Romains: La Vision extra-rétinienne . . . 1921

Fanny Moser: Okkultismus. 1935

Neue Wissenschaft 1, 2, 3/1964 und J. SPR Juni 1965

Aktivität im Ausland

Deutschland

Unter Leitung von Prof. Dr. H. Bender entstanden 1971 und 1972 zwei Doktorarbeiten über PP, und zwar über ASW-Forschung im sozialen Feld des Klassenzimmers (Christofer Wiesinger, Basel) und über Vasomotorische Reaktionen als Indikatoren von ASW (Erlendur Ha- raldsson, Island).

(J. of PP, Durham 4/71)

Es ist erfreulich festzustellen, dass die PP immer mehr an Boden gewinnt, sei es durch Artikelfolgen in der Presse, sei es mit Kursen an Volkshochschulen. Ein solcher fand diesen Oktober in Hannover statt, nachdem bereits 1970 ein Kurs abgehalten wurde. Um zwei ernsthafte Arbeiten in der Presse zu nennen, seien der Artikel in der Mai-Nummer des «Spiegel» und für die Schweiz die Artikelfolge auf der Medizinischen Seite des «Bund» im Mai erwähnt. Immer mehr Wissenschaftler bemühen sich um die sogenannten okkulten Phäno- mene und sehen die Bedeutung für Physik, Medizin, Biologie und Psychologie ein.

USA

Ein zahlreiche Gebiete der PP umfassender Kurs findet an einer der Universitäten von Los Angeles statt. Im Staate Connecticut bot ein anderer Kurs eine Einführung in die experimentelle PP; dies ebenfalls in New York. Die Amerikanische SPR in New York ihrerseits veranstaltete einen Vortrag über die Erforschung des Lebens nach dem Tode. Der Referent Dr. Karlis Osis ist Autor des Buches: «Totenbett-Beobachtungen durch Aerzte und Schwestern». Es ist erfreulich, wie in vielen Städten Kurse und Vorträge über paraps. Themen angeboten werden. (Paraps. Review 3/2/72)

USSR, CSSR

Das geologische Institut der Universität von Moskau führte 1971 vor über 100 wissenschaftlichen Vertretern einen Vortragszyklus über Radiästhesie durch. Mit dieser biophysischen Methode werden heute in der USSR Lagerstätten und Wasservorkommen gesucht durch darin ausgebildete im Ruteln begabte Geologen u. a. Viele Untersuchungen und Experimente mit Menschen wurden durchgeführt im Hinblick auf eine bessere Nutzung dieser menschlichen Begabung. Das geologische Institut in Brünn, CSSR experimentierte ebenfalls mit dem Wünschelrutenphänomen und sandte seinen Schlussbericht an alle geologischen Institute des Landes. (Und wie steht es diesbezüglich mit den Schweizer Geologen?). (Paraps. Review, New York, 3/3/72)

Indien

Im Januar 1972 verlieh die Andhra Universität in Waltair eine Goldmedaille für eine Doktorarbeit über: «Persönlichkeitsmuster von ASW-Begabten».

Italien

In der Aula der Universität Genua fand im Juni d. J. eine Tagung mit Vorträgen und Demonstrationen statt über Synthese zwischen quantitativer und qualitativer PP (Tenhaeff) und über Paraphysik (Effluviografie nach Kirlian u. a.).

Der Neurologe des Spitals in Vercelli, Prof. Franco Granone, hat während 15 Tagen den Operationen philippinischer Geistoperateure beigewohnt: mit vier Filmapparaten mit Aufnahmetechnikern, einem synchron aufnehmenden Bandgerät, sieben Infrarot-Fotoapparaten, drei Fotografen usw. (Aufnahmen von einer Stunde Dauer für das italienische Fernsehen, 3000 m audiovisuelles Magnetband!). Blut und Gewebeteile liess er an Universitätsinstituten (Turin, Rom) untersuchen: die «histologische Untersuchung ergab, dass diese ausserhalb des Organismus konserviert und infolgedessen in Zersetzung übergegangen waren». «Blut» erwies sich als gefärbte Flüssigkeit. Kiesel-

steine, kleine Salzstücke, Paraffinsubstanzen ... Jedoch bewiesen die Heiler eine wirksame Kunst der Massage, der Chiropraxis, richtige Diagnosen und schnelle Blutstillung! — Also doch betrügerische Operationen, kombiniert mit heilenden paranormalen und anderen Fähigkeiten.

Wie lange sollen wir über dieses Phänomen noch hin- und hergerissen werden, bis wir sicher wissen, ob es neben falschen auch echte Geistoperationen gibt? (Metapsichica 1/72)

Oesterreich

Der Verband Niederösterreichischer Volkshochschulen, Wien, führte im August ein fünftägiges Seminar über PP, Okkultismus und Yoga durch. Das Programm enthielt die Vorträge namhafter Referenten und die Vorführung mehrerer paraps. Filme. — Die «Oesterreichische Gesellschaft für PP» ihrerseits veranstaltete vom März bis Juni unter Leitung von Dr. Peter Urban, Wien, für ihre Mitglieder ein Seminar, dessen Themen sich von der reinen Experimental-PP bis zur Reinkarnation und zu Einzelphänomenen erstreckten.

England

Zur Finanzierung paraps. Forschung wurde in England 1970 ein weiterer Fonds gegründet. In den Genuss des jährlich ausbezahlten Betrages kommen Studierende mit akademischem Abschluss an britischen Universitäten. Weitere Fondsgelder ermöglichen nun auch die Unterstützung von Akademikern ausländischer Universitäten. Zuständig ist die SPR, London. (J. of PP, Durham, März 72)

Experimente und Erfahrungen

Warnende Ameisen

Indianer im brasilianischen Urwald verlassen vor Ueberschwemmung ihres Wohngebietes dieses rechtzeitig und suchen Gebiete auf, die in der kommenden Regenzeit dann nicht überschwemmt werden. Diesen lebenswichtigen richtigen Ortswechsel verdanken sie den Jacamim-Ameisen, die ihnen als Vorbild dienen: Die Tiere scheinen mit ihren Fühlern längere Zeit paranormal wahrgenommene Informationen gegenseitig auszutauschen und zu verarbeiten. Es kann sich aber nicht um eine Strahlenfähigkeit handeln, da Künftiges wahrgenommen wird. Als riesiger schwarzer Teppich wandern sie dann aus, und zwar immer in ein überschwemmungssicheres Gebiet.

(Schweiz. Zft. RGS, Mai-Juni 72)

Psychokinese in Bratislava

Benson Herbert, M.Sc., Chef des Paraphysical Laboratory in Downton, England, untersuchte 1971 als erster systematisch die vielfältigen psychokinetischen Experimente von **Dr. Julius Krmessky** in der CSSR. Dieser bereits 72jährige Physiker besitzt die seltene Fähigkeit, die von ihm entwickelten leichten Gleichgewichtssysteme (hohle Körper drehbar auf Nadelspitze, leichte auf Wasser schwimmende Körper u. a.) in Drehung zu versetzen resp. zu schieben mittels der von seinen **Augen** «ausströmenden Kraft» und derjenigen seiner **Finger** und **Hände**!

Unter strengen Kontrollbedingungen, die immer wieder verändert wurden, (Ausschliessen von allfälligen feinen Luftströmungen, Erschütterungen usw.) gelangen die Experimente öfters, nicht immer. Auch wenn z. B. der auf einer Nadel balancierende Papierzylinder durch Glas abgedeckt war, konnte dieser von Dr. K. in Rotation versetzt werden. Durch diese mehrere Tage dauernden Untersuchungen konnte die von Dr. K. willentlich ausgehende unbekannt Energie sicher nachgewiesen werden.

Das Misslingen einer Reihe von Versuchen wies nach, dass Dr. K. dieses Energie nicht jederzeit abzugeben vermag. Noch unbekannte Faktoren sind im Spiel. Hingegen gelang ihm die Drehung einer aufgehängten Scheibe durch ein Holzbrett hindurch mittels Handbewegungen, nachdem diese Scheibe während vier Minuten unbeweglich gehangen hatte. Seine Erfahrung lehrte ihn übrigens, dass er diese Kraft stärker in anziehender Wirkung auszuüben vermag als in abstossender — also dieselbe Feststellung, wie sie bei Nelja Kulagina in der Sowjetunion gemacht wurde! Dr. K. glaubt, dass auch andere Menschen durch Uebung diese Bewegungssphänomene erzeugen können.

Wertvoll wäre nun eine Untersuchung über die Entsprechungen, die sich bei der Wirkung dieser Energie bei Dr. K. und bei Ing. Pavlita und seiner Tochter zeigen. Dasselbe wäre nötig bezüglich der PK-Energie von Nelja Kulagina, die bekanntlich viel grössere Kräfte auszuüben vermag, wie die 46 wissenschaftlichen Filme zeigen (Schieben von Zündhölzern, Uhren, Zigarettenpäckchen usw., usw. durch eine durchsichtige Plastikabdeckung)!

Benson Herbert beabsichtigt, diese Experimente auch in seinem Labor auszuführen. (J. of Paraphysics 6/2/72)

Ein Londoner Hellseh-Medium

Unser Mitglied Frau A. H. besuchte letzten Frühling in London die Spiritual Association. Bei der Buchung einer Privatsitzung wurde ihr

die vor sechs bis sieben Jahren bereits aufgesuchte Mrs. M. Kelly zufällig wieder zugeteilt. Bei ihr stellte sie nun eine Menge vorbereiteter Fragen, deren Beantwortung sie protokollierte. (Um Suggestionsfragen auszuweichen, beantwortete sie die Fragen des Mediums möglichst nur mit ja und nein); innert einer Viertelstunde erzielte das Medium eine grössere Zahl richtiger, z. T. ausgesprochen treffender Antworten. Zudem war keine der Antworten falsch. Es sei aber festgehalten, dass bei vielen Fragen die Wahrscheinlichkeit einer richtigen (oder von der Berichterstatterin als richtig empfundenen) Antwort sehr gross ist. Nun aber einige treffende Aussagen dieses Mediums, die mit Zufall niemals erklärt werden können: «Als ‚clou‘ der Sitzung meinte sie, sie sei in Kontakt mit einem kleinen Jungen, den ich vor seiner Geburt, vor etwa sieben bis acht Jahren verloren hätte. — Diese Angabe ist nicht nur wahr, sondern kam zum zweitenmal bei Mrs. Kelly durch!»

«Ebenfalls fand sie sofort meinen ‚wunden Punkt‘ heraus, ein psychosomatischer Teufelskreis, auf den ich hier nicht eingehen möchte. Es handelt sich jedoch um eine markante Leistung ihrerseits, da es sich nicht um ein Alltagsproblem handelt!»

«Was mich persönlich betrifft, meinte sie, ich hätte vor kurzem an Ueberanstrengung, Nervosität und innerer Unruhe gelitten; dies sei nun viel besser. Auch diese Aussage ist richtig.»

Der erste Fall mit der Totgeburt weist auf eine spiritistische Deutung durch das Medium, was nicht gerechtfertigt ist. Bei allen oder aber den meisten der protokollierten richtigen Aussagen von Mrs. Kelly handelt es sich auch nicht um Hellsehen, sondern um Telepathie: sie besitzt die Gabe, das Unbewusste und das Bewusstsein der Konsultantin anzupapfen und dies mit grossem Erfolg. Das Ausserordentliche an ihrer Begabung ist, dass sie jederzeit nach Wunsch ihre Begabung aktivieren kann. Hier haben wir also die weitgehende Wiederholbarkeit des Phänomens, was für den Naturwissenschaftler ja von so grosser Bedeutung ist.

A. H./TL

Frühere Materialisationsforschung

In der vorletzten Nummer berichteten wir über Leben und physikalische Paraphänomene von Willy Schneider, unseres Preisgewinners von 1971. Korvettenkapitän J. Kogelnik publizierte 1953 in der «Neuen Wissenschaft» von Dr. Ringger eine Arbeit über seine experimentellen Erfahrungen mit diesem berühmten Medium. Etliche der von ihm beobachteten Erscheinungen sind für den Aussenstehenden wirklich umwerfend:

Auf Wunsch wurde das Tischtuch seitlich angehoben, Kogelnik ein Schuh ausgezogen, ein Taschentuch unter das Tischtuch gezogen und später mit einem festen Knoten versehen wieder hervorgeworfen. Der «Geist Olga» veranlasste auf Wunsch, dass die hingehaltene Hand von Kogelnik von einer Kinderhand ergriffen und gestreichelt wurde. Beim zweitenmal griff K. fest zu, aber die materialisierte Hand löste sich sofort auf, und er erhielt einen deutlich hörbaren Schlag auf seine Hand. Ein schmaler Arm mit fingerartigen Ausläufern zeigte sich unter dem Tisch und zupfte an den Saiten einer hingelegten Zither. – Vergeblich suchte K., den von «Olga» angehobenen Tisch auf den Boden zu drücken. Erst nachher senkte sich der Tisch langsam von selbst! Völlig negativ eingestellte Teilnehmer konnten durch ihre Einstellung die Phänomene verunmöglichen.

Rotlicht und regelmässige Sitzungen mit stets den gleichen, gut harmonisierenden Sitzern erwiesen sich als günstige Voraussetzungen, dass die parapsychischen Ereignisse eintraten. Oefters fielen auch Sitzter in Trance. Die Phänomene schienen dadurch verstärkt zu werden. Diese Sitzter schienen als Energielieferanten zu dienen. Wem? –

Bei sehr kaltem Körper des Mediums in Trance zeigte sich einmal ein Lichtschimmer, woraus sich dann eine menschliche Gestalt bildete. Während ein andermal auf dem Grammophon ein Tango gespielt wurde, erschien eine Frauengestalt, die in der Mitte der Sitzter korrekt und geräuschlos zur Musik tanzte, verschwand und wiederum erschien. – Eine partielle Materialisation entwickelte sich aus einer schwach leuchtenden kugelförmigen Masse, die aus dem Kabinettvorhang hervorschwebte: die sich nun daraus bildenden Gesichtszüge des verstorbenen Herrn A. waren von allen Anwesenden «mit voller Deutlichkeit» zu erkennen! Leises Flüstern hörte man von den sich öffnenden Lippen des Phantoms.

Am Schluss seiner Arbeit schreibt Kogelnik: «Der vorstehende Bericht ist nur eine kleine Auswahl von dem, was ich in zwei Jahren bei Schneidersitzungen gesehen und erlebt habe. Die Deutung der Phänomene, ob spiritistischen oder animistischen Ursprungs, bleibe dem Leser überlassen.» (NW 1953, H. 11/12)

Beweisen die Paraphänomene das Weiterleben nach dem Tode?

Auf diese grundlegende Frage der Parapsychologie geht Prof. Dr. Hans Bender in seiner Arbeit «PP und Spiritismus» ein (Zft. f. PP. 1/1971, Freiburg i. Br.). Tischrücken, Glasrücken, automat. Schreiben, Trance-

sprechen, Besessenheit, Bewegung von Gegenständen, Austritte, direkte Stimme, Materialisationen, Kreuzkorrespondenzen, Tonbandstimmen u. a. legen uns wenigstens häufig eine spiritistische Deutung nahe. In knapper, anschaulicher, kritischer Weise führt uns Bender an Hand berühmter gut geprüfter Spontanfälle in diese Phänomene ein. Er zeigt dann, wie Erfahrung und neue Erkenntnisse aus dem Labor uns gelehrt haben, dass diese Erscheinungen häufig durch Fähigkeiten und Kräfte des Unbewussten Lebender erzeugt werden. Er gibt aber zu, dass die These der Einwirkung Jenseitiger auch nicht widerlegt werden kann. Die Kreuzkorrespondenzen (unter mehrere Medien «verteilte Botschaften aus dem Jenseits») gelten in der Wissenschaft wohl als dasjenige Phänomen, das die spir. These am meisten aufdrängt. Nach Bender können diese Botschaften als Vorgänge in einem psychischen Feld verstanden werden, welches als Verschmelzung mehrerer Psychen, als Bildung einer Kollektivpsyche aufzufassen ist. An Beispielen von «Post-mortem-Erscheinungen» und «Krisis-Erscheinungen» (visuelle Halluzinationen im Zeitpunkt der Krise einer nahestehenden Person) zeigt uns der Autor, wie solche scheinbar die spir. These beweisenden Phänomene animistisch verstanden werden können. Oft fällt es dem kritischen Forscher schwer zu entscheiden, ob im Einzelfall die animistische oder die spiritistische Deutung glaubhafter ist. Eine ganze Reihe namhafter Persönlichkeiten hat sich nach gründlichem Studium der Fälle neben der tiefenpsychologischen Deutung auch für die spiritistische These entschieden, so die Professoren Ernesto Bozzano, Cesare Lombroso, Hans Driesch, F. W. H. Myers, Horneil Hart, dann der wohl gründlichste Erforscher dieser Frage: Dr. Emil Mattiesen und viele andere.

Da die menschliche Psyche in bestimmten Situationen die Raum- und Zeitgrenze überschreitet (Hellsehen, Telepathie, Vorschau, Rückschau), kann sie auch gut als eine vom lebenden Organismus unabhängige Wesenheit gedacht werden. Bender hält die Behauptung des Weiterlebens nach dem Tode letzten Endes für unbeweisbar von der PP her. Er betont aber, dass die PP wesentliches zur Ueberbrückung des Abgrundes zwischen Naturwissenschaft und Religion beigetragen hat, indem sie raum- und zeitfreie Fähigkeiten der Psyche und Sinnhaftigkeit des Geschehens in Spontanfällen aufzeigt. «Die Zeiten eines mechanistischen Weltverständnisses sind vorbei. Eine Bewusstseins-erweiterung hat sich durchgesetzt.»

P A B , Basel

Wiederholbarkeit von PSI?

An der 15. jährlichen Zusammenkunft der «Parapsychology Association» in Edinburgh im September d. J. sprach ihr Präsident, Prof. Dr. H. Beloff davon, dass es ein Hauptanliegen der Parapsychologen sei, zuverlässig wiederholbare Experimente zu finden, um die paranormalen Phänomene besser studieren zu können.

Aber — keine schöpferische Kunst ohne jahrelanges Einüben des Handwerklichen — keine jederzeit wiederholbare PSI-Leistung ohne Übung schon in jungen Jahren! Warum versteifen sich die Parapsychologen darauf, mit Amateuren oder Naturtalenten arbeiten zu wollen?

Jedes Kind bekommt spätestens mit drei Jahren einen Zeichenstift in die Hand. Es erfährt, dass «man» zeichnen kann und kann sich darin üben, bis es sich später vielleicht zum Zeichner ausbilden lässt. Wer aber sagt einem Kind, dass «man» paranormal gewisse Dinge erfahren oder wissen kann, dass es Fähigkeiten hat, die es üben könnte wie das Zeichnen?

Hier meine Antwort auf das vom Kongresspräsidenten aufgeworfene Problem und zugleich vielleicht eine Art Programm für die PAB:

1. Mit dem PSI-Training von Kleinkindern muss jetzt begonnen werden, wenn wir in 20 Jahren einen gewissen Fortschritt in der PSI-Forschung erzielen wollen.
2. Wir müssen geeignete Wege finden, die PSI-Fähigkeiten als etwas Natürliches und Selbstverständliches einem grossen Publikum bewusst zu machen, damit die Voraussetzungen für ein Training möglichst gut sind.
3. Wir müssen geeignete Methoden finden, schon im Vorkindergartenalter PSI-gerichtete Spiele einzuführen, die dann im Kindergarten und in der Primarschule weiterentwickelt und im normalen Lehrprogramm sozusagen als Lernspiele aufgenommen werden.
4. Unabhängig von diesen Bemühungen sollten Wege gefunden werden, auch schon ältere Kinder und Jugendliche mit einem PSI-Training auf PSI-Versuche vorzubereiten.

Vielleicht wird es Gelegenheit geben, in einer Arbeitsgruppe darüber zu beraten.

Matthias Güldenstein,
Leiter der Paraps. Arbeitsgruppe Basel
Wenkenstrasse 22, 4125 Riehen



Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie

Der neueste Schweizer Spukfall

(Lichtbildervortrag von Joseph Seiler, Bern, am 24. Mai in der Universität Bern)

Wiederrum vor überfülltem Saal sprach der bekannte Berner Radiästhesist über diesen von ihm untersuchten Wasserspuk von Villaz-St. Pierre (Fribourg) nun in Bern. Was die Ereignisse und deren Deutungsmöglichkeiten betrifft, verweisen wir auf die letzte Nummer. Im Juni erhielten unsere Mitglieder das diesen Fall ausführlicher behandelnde 13. Orientierungsblatt!

Die Stigmatisierte, Theres Neumann — ihre paranormalen Erscheinungen

(Lichtbilder-Vortrag von TL am 23. Juni in Solothurn)

Gegen 700mal hat die erst 1962 Verstorbene die Wundmale Christi erlebt und in bis zu 50 Teilvisionen den Leidensweg Christi geschaut. Ihre Angaben über Kleidung, Handlungen von Personen, damalige Anlage Jerusalems und ihre aramäisch gesprochenen Worte erwiesen sich als echt! Nachgewiesen sind ihr Heilen und Schmerzen-Nehmen durch Fürbitte, ihr sichtbares Erscheinen andernorts, Levitation, Verschwinden der Hostie von ihrer Zunge, Hellsehen auf Distanz und jahrelange Nahrungslosigkeit, wie etwa Niklaus von der Flüe und Louise Lateau. Abgesehen von all diesen rätselhaften körperlichen und seelischen Erscheinungen betonte der Referent die grosse ethische Wirkung, die besonders während der Nazizeit und nach dem Kriege von dieser Stigmatisierten auf Hunderttausende von Menschen ausstrahlte! Hunderttausende haben sie an den Freitagen von 1926 bis 1962 blutüberströmt gesehen und wurden von diesem Erlebnis erschüttert.

Publikationen über Rudi und Willi Schneider

Frau Fini Schneider, Witwe des seinerzeit berühmten Willi Schneider, überliess uns in verdankenswerter Weise eine Menge Publikationen über die Erforschung der Materialisationserscheinungen, Telekinesen und Selbstlevitationen der Brüder Rudi und Willi (ZfN, Separata, Fotos, Zeitungsausschnitte und das Rudi-Buch von Harry Price). Ueber 190 Gelehrte, darunter zahlreiche Universitätsprofessoren nahmen an den damaligen Sitzungen unter strengen Kontrollbedingungen teil.

Geschichte der PP in Oesterreich

Im Auftrage der SVPP verfasste Wh. P. Mulacz, Wien, eine neun Seiten umfassende Arbeit über die Geschichte der PP in Oesterreich: Erstaunlich, welche Fülle an Literatur über Probleme des Feinstofflichen,

über mediale Begabung, Experimente mit Sensitiven, Animismus und Spiritismus, Spuk und Radiästhesie von in Oesterreich lebenden Esoterikern und Parapsychologen seit Paracelsus, Mesmer und Reichenbach verfasst worden ist. Viele der Werke werden hier genannt. Erstaunlich auch, wie viele angesehene Gelehrte durch Vorträge, Kurse, Leitung von paraps. Gesellschaften, durch Untersuchungen und Experimente die Erkenntnisse auf diesem Gebiet und die öffentliche Anerkennung dieser Disziplin in Oesterreich gefördert haben. Diese gründliche Arbeit steht interessierten Mitgliedern der SVPP zur Verfügung.

Kurzbericht über Spukmedium Eleonore Zugun

An Stelle eines öffentlichen Vortrags versandten wir anfangs September an unsere Mitglieder den vierseitigen Bericht über das von Gräfin Wassilko und zahlreichen europäischen Wissenschaftlern geprüfte Psychokinese-Medium El. Zugun.

Aus dem Archiv der SVPP!

Details richtig vorausgeträumt!

Als Neunjährige erlebte unser Mitglied Frau J. T. in B. im Traume folgendes: An einem warmen Sommertag (1) stieg sie mit einem gleichaltrigen (2) links von ihr gehenden (3) kleinen rundlichen (4) Mädchen eine Wiese hinaus (5). Das Mädchen trug ein weisses Kleidchen (6), das im Winde flatterte (7). Die noch nicht überbaute Wiese lag in bewohntem Gebiet (8). Plötzlich machten sei beide halt (9), denn sie standen vor einer Böschung, die in den Abhang eingeschnitten war (10). Darin sahen sie einen Schienenstrang (11). Ein Zug kam von links angebraust (12) und verschwand rechts in einem Tunnel (13). Damals kannte sie ihre Verwandten in Montreux noch nicht. Als Dreizehnjährige lernte sie diese erstmals dort kennen und ging mit ihrer gleichaltrigen Cousine dort spazieren. Tatsächlich stiegen sie über eine solche Wiesenfläche hinauf, und sie vermeinte, die Gegend und Umstände schon erlebt zu haben. Alle 13 Punkte stimmten überein!

Erklärung:

Dass das menschliche Unbewusste unabhängig von Zeit und Raum Künftiges wahrnehmen kann, wissen wir. Was aber «löste diesen präkognitiven Wahrtraum aus»? Vielleicht das nicht in das Erlebnis des Wanderns auf einer Wiese passende Durchfahren eines Zuges in der Vertiefung. Dieses mag die Psyche des Mädchens erschüttert haben in seiner völligen Ungewohntheit.

Siebzehnjährig, wiederholten sich dann öfters folgende zwei Träume, die auf das künftige Kriegserlebnis in Berlin Bezug nahmen: Aus einer

Theatervorstellung kommend (1), stand sie draussen im Dunkeln (2). Weder Häuser (3) noch Strassenlampen (4) waren beleuchtet. Die Menschen huschten schattenhaft an ihr vorbei (5). Sie hatte Mühe, die Ränder des Trottoirs (6) zu ertasten. Die unbeleuchteten Strassenbahnen fuhren gespensterhaft vorbei (7).

In einem anderen Traum fand sie nur mit viel Mühe den Weg von zu Hause (8) zu einer Station (9), um in die verdunkelte Stadt zu fahren (10). Still und bedrückt (11) sassen die Menschen in der dunklen Strassenbahn (12).

Mit der Zeit verloren sich die beiden Träume. Viele Jahre später war sie in Berlin verheiratet und erlebte den Krieg. Als sie mit ihrem Gatten das erstmal durch die verdunkelten Strassen ging, rief sie aus: «Ich habe ja dies vor Jahren geträumt.» Alle 12 Wahrtraum-Erlebnisse wiederholten sich, die visuellen, akustischen und gefühlsmässigen.

Auslösendes emotionales Element zu diesen zwei Vorschau-Wahrträumen dürfte das Bedrückende, Unheimliche am späteren Erleben gewesen sein. Ihre paranormale Gabe liegt bei ihr in der Familie, wie weitere Fälle zeigen. (Berichte an Mrs. L. Rhine, Duke Univ., Durham, USA, am 21. 10. 49, später Abschrift an SVPP.)

Der helfende Vater

Bereits 1927 war der Vater unseres Mitgliedes Frau J. T. verstorben. Auf dem Beatenberg weilte ihre kranke Schwester zur Erholung. Als eines Tages ihr Bruder und sie zu Hause zum Frühstück kamen, stand die Mutter reisefertig vor ihnen und sagte: «Papa erschien am Fusse meines Bettes und sagte mir: Mama, pass auf Margrit auf!» Es war höchste Zeit, dass die Schwester den Beatenberg verliess. Der Arzt hätte sie nicht auf diese Höhe schicken dürfen. Sie fuhr zur Tante an den Bielersee und erholte sich dort prächtig. Alle fassten das Erscheinen des Vaters und seine Mahnung als etwas Selbstverständliches auf.

Erklärung:

Ob es sich um das örtliche Auftreten des Verstorbenen (Astralkörper) handelte oder ob dieser der erwachenden Mutter die optische und akustische Halluzination seiner Anwesenheit bewirkte, wissen wir nicht. Denkbar ist auch, dass die Psyche der Mutter hellsehend die Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Margrit wahrnahm und dem Bewusstsein nachts diese sinnentsprechende Szene als Halluzination erzeugte, um sie zum Eingreifen zu bewegen. Ein telepathischer Anruf vom Unbewussten der schlafenden Margrit in Beatenberg mag mitbeteiligt sein. (Bericht vom 13. 6. 71)

Lebt unser Kurt weiter?

Eine mir seit vielen Jahren nahestehende Familie erlebte vor und nach

dem Tode ihres 19jährigen Sohnes eine Reihe scheinbar sinnvoller Zufälle (synchronist. Ereignisse) und ein sogenanntes Künden des Verstorbenen in akustischer und wahrscheinlich auch physikalischer Art. Die Namen sind verändert. TL

Auf seinem morgendlichen Schulweg ins Gymnasium verunglückte unser Sohn Kurt am 2. Juni 1972 tödlich.

«Das Spiel ist aus» von J. P. Sartre war das letzte Werk, das er in der Schule noch gelesen hatte. Dieses befasst sich mit dem Tode und dem Erleben, das kurz nach dem Tode folgt.

Wenige Wochen vor dem Todestag übergaben uns die Schwiegereltern mehrere schwarze Kleider — ein sonderbares Zusammentreffen. Sein Zimmer, wo er auch zu arbeiten pflegte, teilte er im oberen Stock mit seiner Schwester Käthi. Ungefähr drei Wochen nach seinem Tode, nachts um 1 Uhr 50, hörte ich in seinem Zimmer oben Lärm (seine üblichen Hantierungen und Schritte). Nachdem ich und dann auch mein Gatte aufgestanden waren, um nachzusehen und nun das Licht anschalteten, gab es sofort Ruhe. Um die gleiche Zeit! — erwachte unsere Käthi, die sich in B. aufhielt, im Angstschweiss aus einem leider vergessenen Traum. Kurz vor dem Aufstehen am Morgen träumte sie nochmals: alle vier der Familie stehen im Zimmer von Kurt vor einem Kalender und reden über diesen. — Am Morgen kontrollierte ich das Zimmer, in welches ich seit dem Tode prinzipiell niemand gehen liess, abgesehen von Käthi: Die sicher verschlossen gewesene Schuhschachtel war offen und die Schuhe des Verstorbenen waren oben drauf. Mit Erstaunen erblickte ich auch den Kalender, der den 2. Juni, den Todestag zeigte. Ich bin überzeugt, dass niemand — auch nicht Kurt — den 1. Juni abgerissen hat, da er an seinem Todestag zu spät aufgestanden war und auch sonst unregelmässig die Zettel abriss. Frau P. Q.

Aus Amerika berichtete sein Freund Urs, dass er die Todesnachricht wie eine Erlösung erlebte, eine Erlösung aus der ihm unverständlichen seelischen Bedrücktheit.

Deutungsversuch:

Der nächtliche Lärm mit dem scheinbar auch psychokinetischen Geschehen legt die persönliche Anwesenheit des Kurt nahe (vgl. Fälle physikalisch registrierbaren Spuks). Ein halluzinatorischer Vorgang, bedingt durch die Ueberreizung der Nerven durch diesen Schicksalsschlag, ist nicht auszuschliessen. Eine PK-Wirkung des Unbewussten der Eltern (Schuhe, Kalenderzettel) ist wenig wahrscheinlich, da beide nie solche Fähigkeiten erlebten. Bei Käthi dürfte ebenfalls die psychische Belastung und zugleich die enge psychische Verbundenheit mit den Eltern diesen synchronen Angsttraum ausgelöst haben.

Zeitschriften und Bücher

Quaderni di Parapsicologia, Bologna

Diese im 12. Jg. stehende Zft. enthält zu jeder Arbeit eine englische Zusammenfassung. Dott. Piero Cassoli stellt in einem Artikel die Entwicklung der PP in Italien dar, die bereits 1901 in Mailand mit der Gründung der «Società di Studi Psichici» an die Öffentlichkeit trat. In einem weiteren Bericht orientiert er über die vielfältige Tätigkeit der **1968 gegründeten Forschungsgruppe**: erfolgreiche telep. Uebertragung von Zeichnungen; Psychometrie-Versuche; Untersuchung eines Heilers; der akustische Spuk der Glocken von Carpegna in den Abruzzen (s. unser Bericht). Piero Cassoli ist Direktor des «Centro di Studi parapsicologici» in Bologna, das eine erfreuliche wissenschaftliche Aktivität zeigt. (Qu. d. PP, Dez. 71)

Revue Métapsychique (Paris)

erschien jährlich viermal und ist nun aus finanziellen Gründen eingegangen. Sie war das Publikumsorgan des Institut Métapsychique International und enthielt Arbeiten theoretischer und experimenteller Art sowie Spontanfälle.

Ein Fall: Wie ein Bürgermeister in Lothringen mitteilt, hat eine Beobachtung ergeben, dass die Bienen auf den Tod ihres Imkers mit Teilnahme an der Beerdigung reagierten. Der Leichnam war vom Spital direkt in die Kirche transportiert worden. Eine Bibliographie von über 20 Werken, die das Thema «Trauer der Bienen» betreffen, ist beigefügt. (Revue Métaps. 3/68)

ESOTERA (Bauer-Verlag, Freiburg i. Br.)

Ein in der PP vernachlässigtes Phänomen ist die «transzendente Musik»: Dr. Scott Rogo publizierte in seiner amerikanischen Arbeit von 1970 101 Fälle, davon 25 solche, die von mehreren Personen gehört wurden. Prof. Dr. E. Bozzano hat 48 Fälle behandelt. Dieses Hören erhabener «Sphärenmusik» ereignet sich bei normalem Bewusstseinszustand, an Sterbebetten, während eines Austritts (Bilokation), bei Heiligen und Mystikern und im Zusammenhang mit Spuk, was Dr. Rogo statistisch untersuchte. Die von den Anwesenden am Sterbebett Goethes vernommene Musik ist ein solches Beispiel! Ob dieses Phänomen die gleichen Ursachen hat wie z. T. die Tonbandstimmen oder wie die ebenfalls physikalisch nachgewiesenen Glocken von Carpegna? (6/72, S. 497 f.)

Journal of PP, Durham (USA)

Die 14. Internationale Konferenz der PA in Durham brachte eine grosse Zahl z. T. neuartiger Versuche: Testen des I GING mit 40 Vpen, Bewegung leichter Gegenstände durch ps. Kraft, PK mit Katzen und Kugen u. a. In einem Versuch hatten 12 z. T. paranormal Begabte mit Aether anästhesierte Mäuse vorzeitig zu wecken durch ps. Beeinflussung. Dies gelang mit einer Ausnahme den Begabten signifikant, wie die math. Auswertung zeigte. Den drei Unbegabten gelang es nicht. (4/71)

Metapsichica 1/72, Genova

Themen: Studium berühmter Medien im Kindesalter. Betrügende Geist-operateure mit medialen Fähigkeiten. Fotografieren der Vergangenheit. PP in der Schweiz früher und heute. Fortschritt der PP in der USSR. Gerda Walther zum 75. Geburtstag. Volkshochschulkurs in Rom über PP und Philosophie. Tanz in Lagadas (Nordgriechenland) auf den glühenden Kohlen jedes Jahr vom 2.–23. Mai.

Rosemary Brown: «Musik aus dem Jenseits»

(Zsolnay Verlag, Wien 71. 220 S.)

Wert dieses Buches: weniger in der Uebermittlung von Musik als klarzumachen, dass es ein Weiterleben im Jenseits und einen Sinn hinter allem gibt. Die Menschen dazu bringen, sich mit dem Leben nach dem Tode zu beschäftigen und im irdischen Leben unser Bestes zu tun. Kein Warten auf den «Jüngsten Tag», sondern sofortiges Weiterleben.

P. K., Zch. (gek. TL)

Eduard Umbeck: «Begegnungen mit dem Uebersinnlichen»

(Verlag der Gesellschaft für Geistforschung, Zürich 1972. 56 S.)

Der 1971 102jährig Verstorbene hat eine reiche paranormale Erfahrung hinter sich. Er schildert zahlreiche Fälle erfolgreichen medialen Heilens (Beratung in Trance und magnetische Striche). Bericht über Detailbeobachtungen am Sterbebett: Loslösung und Entwicklung des sogenannten Astralleibes. Viele andere Sterbebett-Beobachtungen drängen zur Annahme, eine Erforschung des Geschehens unmittelbar nach dem Tode sei möglich.

Zdenek Rejda: Telepatie a jasnovidnost

Dieser 1970 in Prag herausgegebene Almanach enthält eine grössere Zahl grundlegender Arbeiten namhafter tschechischer, russischer, amerikanischer u. a. Forscher. Die leider sehr kurzen Zusammenfassungen (russ., engl., frz., dts.) geben uns Einblicke in die moderne Forschung über Telepathie und Psi-Feld, über Paraphysik, Bioplasma, Rutengehen als biophysikal. Phänomen u. a. Der am Experimentieren interessierte westliche Mensch erhält eine reiche Fülle von Anregungen. (Dieses Werk steht den Mitgliedern der SVPP zur Verfügung.)